



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Hakenkreuzbanner. 1931-1945 8 (1938)**

552 (29.11.1938) Früh-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-289903](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-289903)

1. 11. - 10 13  
ag  
einschl. b. d. g. l.  
Werk 41427

20.30 Uhr:  
dsabend

ca singt

Ludwigshafen  
am Rhein

Donnerstag,  
Sonntagmorgens

zert

parettprogramm

umstag und Sonntag  
B2,14

Nationaltheater

ch von deutscher  
gläubigkeit

USTAV  
ENSSER

Der  
ube der  
rdmarkt

- Lelien 22R 130  
40, 1/2eder 22R 6

und vollkündig:  
uch des niederde-  
s, der mit der Goch-  
wgezeichnet wurd.

chhandlung  
neim, P 4, 12  
auf 35421

nützt Ihnen  
nichts -

er wieder nur lesen  
er hat den schön  
ula - Teppich  
... Lesen ... allen  
n Sie gar nicht  
ber vom An-  
sehen - um so  
- mehr! - Also,  
bitte, kommen  
Sie zu

Singer  
eten-Linoleum

mer Straße 44

# Hakenkreuzbanner

## DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORDWESTBADENS

Verlag u. Schriftleitung: Mannheim, R. 3. 14/15. Fernspr.-Samml.-Nr. 35421. Das „Hakenkreuzbanner“ Ausgabe A erscheint wöchentlich 12mal. Bezugspreise: Drei Haus monatlich 2,20 RM, u. 50 Pf. Trägerlohn; durch die Post 2,20 RM, (einschl. 50 Pf. Postzeitungsgebühr) jährlich 22 RM. Besondere Ausgabe B erscheint wöchentlich 12mal. Bezugspreise: Drei Haus monatlich 1,70 RM, u. 30 Pf. Trägerlohn; durch die Post 1,70 RM, (einschl. 50 Pf. Postzeitungsgebühr) jährlich 17 RM. Besondere Ausgabe C erscheint wöchentlich 12mal. Bezugspreise: Drei Haus monatlich 1,20 RM, u. 20 Pf. Trägerlohn; durch die Post 1,20 RM, (einschl. 50 Pf. Postzeitungsgebühr) jährlich 12 RM. Die Zeitung am Erscheinungstag (auch d. b. d. Gewalt) verbleibt, besteht kein Anspruch auf Entschädigung.



Anzeigen: Gesamtauflage: Die 12gepalt. Millimeterzeile 15 Pf. Die 4gepalt. Millimeterzeile im Zerteil 60 Pf. Mannheim Ausgabe: Die 12gepalt. Millimeterzeile 10 Pf. Die 4gepalt. Millimeterzeile im Zerteil 45 Pf. Schwelinger und Weinheimer Ausgabe: Die 12gepalt. Millimeterzeile 4 Pf. Die 4gepalt. Millimeterzeile im Zerteil 18 Pf. - Abtunungs- und Erhaltungsort Mannheim. Ausführender Verlagsort: Mannheim. Postfach: 240. Subskriptionspreis a. H. 4960. Verlagort Mannheim. - Einzelverkaufspreis 10 Pfennig.

Früh-Ausgabe A

8. Jahrgang MANNHEIM Nummer 552

Diensstag, 29. November 1933

# Französischer Streik „bis zum Höchstmaß“

## Drohungen der Gewerkschaften / Daladier kündigt Entlassung an Chamberlain hat in Paris kein Expeditionsheer versprochen

### Anweisungen an die Präfekten

#### Renault hat 28000 Arbeiter entlassen

(Drahtbericht unserer Pariser Schriftleitung)

h. w. Paris, 29. November.

Ganz Frankreich wird im Augenblick von dem Thema beherrscht, das bis Mittwoch aktuell bleiben wird: Kommt der Generalstreik und in welchem Umfang? Neue Vermittlungsversuche sind eingeleitet. Auf die Frontkämpferaktion ist eine ähnliche Aktion der Sozialistischen Union gefolgt. Die Regierung verharret bei ihrer energischen Haltung, um die Streiklust der Linken einzudämmen.

Ministerpräsident Daladier hat am Montagabend ein Rundtelegramm an sämtliche Präfekten Frankreichs herausgegeben, das einen scharfen Schritt gegen die Streikdrohung mindestens in den öffentlichen Betrieben und Verwaltungen darstellt. Der Ministerpräsident ordnete an, daß von sämtlichen Beamten, Angestellten und Arbeitern der öffentlichen Betriebe das Verbleiben auf ihrem Posten erwartet wird.

### Daladier droht mit Entlassung

Die Teilnahme am Streik soll als schwere Verfehlung betrachtet werden, die sofortige Entlassung nach sich ziehen würde. Daladier ordnete weiter an, daß keine Beurteilungen am 30. November zugelassen werden sollen. Die Listen der Abwesenden sollen am 1. Dezember der Ministerpräsidentschaft eingereicht werden. Ebenso Berichte über die Teilnahme an Streikagitationen, die unter Strafverfolgung kommen würde.

Ministerpräsident Daladier hatte am Montag neue Beratungen mit den leitenden militärischen und Verwaltungsstellen abgehalten, an denen auch der aus Istanbul zurückgekehrte Innenminister Sarraut teilnahm. Die Regierung und zahlreiche Unternehmerverbände kündigten an, daß der Streik keine nennenswerte Wirkung haben werde, da auch die Banken und die Kaufhäuser offen bleiben würden. Die Gewerkschaften dagegen bereiten - mit Ausnahme der Künstlergewerkschaft, die den Betrieb von Theatern und Kinos aufrechterhalten will - die völlige Mobilisierung ihrer Anhänger vor. Der Verwaltungsausschuß des Einheitsgewerkschaftsbundes beriet am Montagabend über die Aufrufe der Regierung und die Vermittlungsversuche. Die Gewerkschaftsverbände der einzelnen Berufe setzen inzwischen die Paroleausgabe für die Durchführung der Aktion fort. So haben die Beamten- und die Postgewerkschaften den endgültigen Streikbefehl ergoßen lassen.

Die Eisenbahngewerkschaft hat ein Merkblatt mit Richtlinien an alle Eisenbahner gefandt, worin es heißt: „Keine Abfahrt von Zügen nach vier Uhr morgens, letzte Frist für Rückführung der Züge in die Depots, sieben Uhr morgens.“

Die Weichensteller streiken ebenfalls ab vier Uhr, sichern aber die Rückkehr der Züge bis sieben Uhr morgens.“ Ebenso sollen die Eisenbahner sämtlicher Dienstzweige für strengstes Einhalten der Sicherungsvorkehrungen und Erhaltung des Materials, also Vermeidung von Zusammenstößen, sorgen. Der „Temps“ bemerkt hierzu, daß nach Ansicht von Sachverständigen trotz dieser Vorkehrungen die Sicherheit durch diese Maßnahmen nicht gewährleistet werden könne. Der Eisenbahnverkehr soll abends um 19 Uhr wiederaufgenommen werden. Die Richtlinien der Eisenbahngewerkschaft befragen zum Schluß: „Welches auch die Einschüchterungsmaßnahmen der Regierung (Mobilisierung und Requisition) sein mögen, die Aktion muß bis zum Höchstmaß verwirklicht werden. Unterzeichnet ist die Streikankündigung von den beiden Generalsekretären der Gewerkschaft, die selbst aktive Beamte und sogar Mitglieder des Verwaltungsrats der nationalen Eisenbahngewerkschaft sind.“

### Das ist eine offene Rebellion

Im Kreise der Rechtsopposition wird die Frage erörtert, ob Daladier nicht zur Verhütung dieser Gewerkschaftsfunktionäre streiten müsse, da ihre Aufrufe nach der bereits erfolgten Requirierung der Eisenbahnen durch die Regierung offene Rebellion bedeuteten. Die Christliche Eisenbahngewerkschaft empfiehlt ihren Mitgliedern das Fernbleiben von jeder Aktion, wendet sich aber ebenfalls scharf gegen die Rowerordnungen, deren Abänderung sie von der Regierung fordert. Nach Ansicht der Verwaltungsstellen wird aber nach ein Drittel der Eisenbahner der Streikparade folgen. Auch die Pariser Verkehrsgesellschaften glauben, daß nach der ebenfalls erfolgten Requirierung der Untergrundbahn und der Omnibusse mindestens ein Teilverbot aufrechterhalten werden kann. Während sich die Streiklage in Nordfrankreich weiter entspannt hat, ist in Dänemark ein neuer Werftarbeiterstreik im

Gange. Die Renaultwerke haben noch nicht wieder geöffnet, sondern vielmehr als Antwort auf den wilden Streik am Freitag ihre sämtlichen 28000 Arbeiter entlassen und jedem einzelnen diese Tatsache schriftlich mitgeteilt, mit dem Anheimgen, sich um eine Neueinstellung zu bewerben. Zahlreiche Demonstrationen aus den letzten Tagen, die „Nieder mit Daladier“ gerufen hatten, sind von Pariser Gerichten am Montag zu Gefängnisstrafen von zehn und zwanzig Tagen verurteilt worden.

Der Stellvertreter des Führers wird am kommenden Mittwochnachmittag, 15 Uhr, in einer großen Arbeiterkundgebung in den Mannesmann-Berken zu Romotau einen Wahllappell an die Schaffenden des Sudetenlandes richten.

### Franco's nächstes Ziel

Don Hanns Decke

Salamanca, 28. November.

Das rote Abenteuer am Segre ist beendet. Die drei Divisionen (20000 Mann), die sich eines nebligen und regnerischen Morgens bündelten, um sich der kleinen Brückenköpfe bei Seros und an der Mündung des Cinca in den Segre, sowie der Ortschaften Artona, Besós und Seros zu bemächtigen, sind unter großen Verlusten - an einem Tage allein 2000 Gefangene - von dem Armeekorps von Aragonien über den Fluß zurückgeworfen worden. Auch dieser Kampfabschnitt ist liquidiert.

Der Versuch, durch eine letzte Kraftanstrengung die Niederlage am Ebro abzuwenden, scheiterte an der Wachsamkeit und dem Einsatz der nationalen Verbände, die in dem Dreieck Fraga-Granla de Escarpe-Lerida auf Posten waren. Jetzt herrscht „Ruhe an der Front“. Die Linie steht dort, wo sie im Sommer dieses Jahres war, aber mit dem Unterschied, daß die spanischen Truppen ihre Angriffs- und Widerstandskräfte eingebüßt haben.

Wird Franco das Feld zum Vorrücken zum Marich auf Barcelona geben? - Franco ist nicht nur oberster Heerführer, sondern auch Staatschef. „Für uns“, erläutert die nationale Presse, „steht die Erhaltung Spaniens, seiner Werte und Menschen an erster Stelle. Alles wird dieser Pflicht untergeordnet.“ Der Bürgerkrieg wird im eigenen Land geführt und der Sieger muß vermehren, Städte, Dörfer und Wirtschaft zu zerstören und Menschenleben zu vernichten. Wenn er sein letztes Ziel, die Unterwerfung, auf anderem Wege erreichen kann, Der Zweck der Erhebung ist zwar die vollständige Ausschließung des Marxismus und Bolschewismus in allen ihren Färbungen und Verdrängungen aus dem spanischen Volkstempel, andererseits aber auch der nationale Wiederaufbau und die Wiedergeburt des spanischen Volkes.

Die militärische Lage ist heute klar. Trotz der mit ausländischer Hilfe und Leitung durchgeführten Reorganisation der roten Truppen ist ihre Angriffskraft an dem überlegenen Geist der nationalen Truppen, an ihrer Einsatzbereitschaft für ein Ideal und an der Strategie Francos und seiner Generale gescheitert. Die Initiative liegt allein in der Hand des Generalissimus. „Was ist zu erwarten, wenn die nationalen Streitkräfte wieder angreifen?“ fragt „Heraldo de Aragon“. Eine neue schwere Niederlage kann, so meint das Blatt, die Klammern des Terrors, die die entmutigten und geschwächten roten Willen noch gewalttätig zusammenhalten, zum Zerreißen bringen. Aber man darf dabei nicht vergessen, daß die Divisionen Barcelonas fast völlig bolschewistisch sind. Regim und seine Genossen fügen sich auf die kommunistischen Terrorbanden, denen es reiflos gleichgültig ist, ob die Bevölkerung des Hinterlandes verhungert.

Es bleibt abzuwarten, welche Entschließungen General Franco zu treffen gedenkt und wo er die nächste Aktion anzusehen für zweckmäßig hält. Das Bewußtsein der inneren Stärke, der militärischen Überlegenheit und der wachsenden internationalen Achtung berechtigt General



Panzerangriff! Große Übung der Panzerwalle in Wünsdorf  
Auf dem Truppenübungsplatz in Wünsdorf fand eine großangelegte Übung der Panzerwalle statt. Ununterbrochen rollten die schnellen Panzerwagen durch das teilweise vernebelte Gelände zu blitzschnellem Angriff vor. Aber auch die Panzerabwehr war auf der Hut und jagte aus gut getarnten Stellungen dem „Feind“ ihre Geschosse entgegen. (Weltbild AG)

Franco in die Lage, nach eigenem Ermessen den geeigneten Augenblick zu wählen, um dem sowjetischen Regime den Todesstoß zu geben.

### Millionen für Wohnungsbau

Dr. Goebbels besichtigte Glendwohnhäuser

DNB Berlin, 28. November.

Vor wenigen Tagen hat Reichsminister Dr. Goebbels in seiner Rede vor den Berliner Propagandisten angekündigt, daß das Wohnungsproblem in Berlin jetzt mit nationalsozialistischer Gründlichkeit einer endgültigen Lösung entgegengeführt werden soll.

Am Montagvormittag stattete Dr. Goebbels man einer ganzen Reihe von Glendwohnhäusern in der Ackerstraße, der Borsigstraße und der Rechnerstraße völlig überraschend einen Besuch ab. Dr. Goebbels wurde dabei begleitet von Stadtpräsident Dr. Lippert, Hauptpropagandaleiter Wähler, Gesamtleiter Wähler, Pp. Börner als Vertreter von Generalbauinspektor Speer und Pp. Spangenberg.

Dr. Goebbels nahm Kenntnis von den großen Hoffnungen, die sich hier teilweise zeigten; er ordnete an, daß im Zusammenhang aller dafür zuständigen Instanzen die dringenden Uebelstände sofort beseitigt werden. Durch



Besprechungen mit der Stadtverwaltung, dem Bau und der NSD ist es Dr. Goebbels auch bereits gelungen, zunächst mehrere Millionen Reichsmark für diesen Zweck sofort bereitzustellen.

## Chamberlains Paris-Bericht

### Keine neuen militärischen Verpflichtungen Englands

(Drahtmeldung unseres Londoner Vertreters)

1. h. London, 29. November.

Ministerpräsident Chamberlain hat am Montagnachmittag im Unterhaus alle die Kreise enttäuscht, die auf eine ausführliche Darlegung der Pariser Gespräche gehofft hatten. Der Premierminister gab auf eine Anfrage des Arbeiterabgeordneten Henderson nur eine ziemlich kurze und farblose Auskunft. Er erklärte, daß der Zweck der englisch-französischen Besprechungen in Paris der Austausch von Ansichten und weniger die Fortsetzung von Entschlüssen gewesen sei. Daher sei er nicht in der Lage, eine ins einzelne gehende Darlegung der Besprechungen zu geben.

Man habe im übrigen die hauptsächlichsten Fragen besprochen, die für beide Länder von Interesse seien, einschließlich der Frage der nationalen Verteidigung und direkter Aktionen. Ueber die allgemeine Politik der beiden Länder sei eine völlige Übereinstimmung erzielt worden, da das Hauptziel beider Staaten in der Erhaltung und Konsolidierung des Friedens bestehe.

Oppositionsführer Attlee wollte wissen, ob England in Verteidigungsangelegenheiten irgendwelche neuen Verpflichtungen über-

nommen habe. Chamberlain verneinte dies und wiederholte diese Verneinung auch der Frage gegenüber, ob sich England zur Entsendung eines Expeditionsheeres nach Frankreich verpflichtet habe. Ueber den bevorstehenden Besuch des britischen Luftfahrtministers in Paris sagte Chamberlain, daß dieser schon seit längerer Zeit geplant gewesen sei und daß es sich dabei um die Besprechung von Fragen handele, die beide Mächte interessieren würden.

### Keine Grenzgarantie

Im Unterhaus wurde Premierminister Chamberlain ferner gefragt, ob er Nachrichten über eine etwaige Bedrohung der Karpato-Ukraine durch Polen besitze und ob eine englische Grenzgarantie gegenüber der Tschechoslowakei im Falle eines politischen Vorgehens in Kraft treten werde, da die neuen tschechoslowakischen Grenzen durch den internationalen Ausschuss festgelegt worden seien. Chamberlain antwortete, daß er keinerlei Nachrichten über irgendwelche Einmarschabsichten Polens besitze und im übrigen die polnisch-tschechoslowakische Grenze nicht durch den internationalen Ausschuss, sondern durch direkte polnisch-tschechoslowakische Verhandlungen festgelegt worden sei.

## Nach Tokio gestartet

### Focke-Wulf „Condor“ machte sich auf den Weg

DNB Berlin, 28. Nov.

Am Montagnachmittag startete das Ganzmetallflugzeug „Condor“ zu seinem Versuchflug Berlin-Tokio. Es ist die gleiche Maschine und die gleiche Besatzung, die im August einen Rekordflug Berlin-Newyork-Berlin durchführte. Diesmal handelt es sich um einen Versuchflug, mit dem gezeigt

werden soll, in welcher kurzer Zeit die Strecke Berlin-Tokio zu bewältigen ist. Mit diesem Flug leiht die Oceanbefahrung der Focke-Wulf F.W. 200 „Condor“ D-ACON gleichzeitig einer japanischen Einladung Folge und erwidert den Besuch japanischer Flieger.

Es ist ferner geplant, von Tokio aus einen Flug nach Mandschurien zu unternehmen. Die Strecke von 13.650 Kilometer ist in vier Abschnitte eingeteilt: Berlin-Vasra 3650 Kilometer; Vasra-Karachi 2100 Kilometer; Karachi-Hanoi 2420 Kilometer und Hanoi-Tokio 3700 Kilometer. Bei einem planmäßigen Ablauf des Fluges hoffen Flugkapitän Dipl.-Ing. Henke und Flugzeugführer Hauptmann von Wozzau mit ihrer Besatzung über Batavia-Amsterdamm am 17. Dezember wieder in Berlin einzutreffen. Zum Start hatten sich eingefunden: der japanische Botschafter Oshima mit Herrn der Botschaft, Vertreter des Luftfahrtministeriums, der Leiter des Luftamtes Berlin, General Watz, die Direktoren der Deutschen Luftwaffe, Freiherr von Gahlenz und Lu. J. sowie der Direktor der Flugzeugwerke Focke-Wulf, Lang.

Wenige Minuten vor 16 Uhr startete die Maschine und befand sich um 17.30 Uhr in 3800 Meter Höhe über Oimüt. Um 18.30 Uhr meldet das Flugzeug, daß es bei Budapest über den Wolken in 4700 Meter Höhe fliege. Um 19.30 Uhr stand die Maschine 60 Kilometer südlich von Belgrad in 4500 Meter Höhe.

Es alles doch genommen werden kann. Aber Lage der Not, als Krieg und Brand, Entsetzen und Tod über meine Heimat gingen, haben mich und die meisten der Weinen gelebt, daß aber dem Verganglichen ein Anderes bleibt, was jene Schreden nicht zerstören, so wenig wie Trennung im Leben oder Sterben Blutsverwandtschaft zerstört. Und so sage ich jetzt, wo der Abschied mit jedem Abend näher kommt zu dem Land zwischen Weidobiel und Wemel wie der Samural zu der alten Braut, der er sich vor dem Schein seiner Wunden verlobt: Ich vermale mich dir für die nächsten vier Infarnationen.

### Selma-Lagerlöf-Feiern in Stockholm

Anlässlich des 80. Geburtstages der schwedischen Dichterin Selma Lagerlöf hatte die Deutsch-Schwedische Studiengesellschaft eine Feier veranstaltet, auf der Universitätslektor Sten Haastrom über Leben und Werk der Dichterin sprach. Das königliche Dramatische Theater in Stockholm beging den Geburtstag Selma Lagerlöfs mit einer Gala-Vorstellung, der Königin Gustaf V. und weitere Mitglieder der königlichen Familie sowie Vertreter von Regierung, von Kunst und Wissenschaft teilnahmen. Der ebenfalls anwesenden reichen Dichterin wurden in den Pausen zahlreiche Guldigungen dargebracht. Ein kleines Mädchen aus der Südprowinz Schonen und ein Knabe aus Lappmarken im äußersten Norden des Königreiches überreichten der Jubilarin eine kostbare Vase aus Orrefors-Glas, auf der „Miss Holgerström“ abgebildet ist.

Deutsche Filmexpedition auf der Robinson-Insel eingetroffen Die Bazarra-Filmexpedition, die unter Leitung von Dr. Arnold Franz in Südamerika, im chilenischen Küstengebiet, in Patagonien und im Feuerland den „Robinson“-Film dreht, ist in diesen Tagen mit dem chilenischen Kreuzer

## Der politische Tag

Wir haben kürzlich darauf hingewiesen, wie seltsam sich Amerikas Freiheit hier und dort dokumentiert. Wir schrieben, daß ein bekannter und beliebter Kungelredner, der Vater Charles Coughlin, vom amerikanischen Rundfunk sozusagen unter Zensur gestellt worden ist. Er hatte es einmal gewagt, offen gegen die Judenbaitatur in den Vereinigten Staaten zu rebellieren und einige unbestreitbare Wahrheiten über den Sender geben zu lassen. Er stellte die unerhörte Rolle des Judentums vor allem im sowjetrussischen Kommunismus klar heraus und beschuldigte dabei auch berühmteberühmte amerikanische Judenbankiers der Förderung des menschenzerstörenden Kommunismus. Er wies auf den unglaublichen Widerspruch hin, daß in Sowjetpanien und im kommunistischen Rußland Priester in unerhörter Weise gemordet werden und Kollatomben von Menschen dem Blutlauf zum Opfer fallen, trotzdem finden es so „christliche Nationen“ wie die Vereinigten Staaten und England richtig, in diplomatischen Aktionen sowohl wie auch durch mehr oder minder verhängte Tat, diesen Blutterror zu unterstützen.

Zu dieser aufläuternden amerikanischen Stimme kommt jetzt eine weitere. Der Pfarrer Ignatius Cox, Professor für Ethik an der Fordham-Universität, beschäftigte sich in seiner Ansprache in einer katholischen Kirche auch mit der Judenfrage. Er stellte dabei die in den Vereinigten Staaten herrschende Unkonsequenz, daß man einerseits gegen eine Massenverfolgung in Deutschland Protest erhebe, während man auf der anderen Seite den religiösen Terror, wie er ganz rigoros in Sowjetrußland und Sowjetpanien ausgeübt werde, völlig ignorierte.

Auch Cox stellt fest, daß es in den Vereinigten Staaten gewisse, von Juden beeinflusste Gruppen gibt, die einen Boykott Deutschlands verlangen. Eben diese Kreise sind es, die darauf bringen, daß man den sowjetpanischen Machthabern, in deren Gebiet grausamste Christenverfolgung herrscht, neue amerikanische Waffen und Munition liefert, um das zu retten, was sie „Demokratie“ nennen.

Die seltsamen Wiederwärtler jenseits des Atlantischen Ozeans müssen sich einige bißtere Wahrheiten gefallen lassen. Wir wollen nur hoffen, daß ihnen die Erkenntnis zueht kommt, als in einigen anderen Ländern.

### In Kürze

Der Reichsminister der Luftfahrt und Oberbefehlshaber der Luftwaffe, Generalmarschall Göring, hat den Angehörigen der Opfer des tragischen Flugzeugunfalls in Bahari seine und der gesamten deutschen Luftfahrt tiefgefühlte Anteilnahme ausgesprochen.

Das immer dreifach werdende Gebaren der Juden ruft bei der bodenkundigen südafrikanischen Bevölkerung wachsende Aufsehnung hervor.

In der Eröffnungsitzung des neugewählten polnischen Sejms wurde Professor Makowski zum Sejm-Marschall gewählt.

„Blanca Encolada“ von Balpo aus noch der historischen Robinson-Insel geladen, um dort mit Aufnahmemaßnahmen zu beginnen. Wie groß das Interesse der chilenischen Regierung für die Aufgaben der Expedition ist, beweist am besten die Bereitstellung eines Kreuzers der chilenischen Marine. Vor der Abreise der Expeditionen hätte die deutsche Kolonie in Santiago eine Filmvorführung veranstaltet, bei u. a. der chilenische Kriegsminister, hohe Offiziere von Meer und Luftwaffe, Mitglieder des chilenischen Außenministeriums, ferner der deutsche und der japanische Botschafter, sowie der deutsche Landesgruppenleiter teilnahmen.

Kärntner Sängervereinigung 1938. Im Sommer kommenden Jahres veranstaltet der Deutsche Sängerbund die 5. Kärntner Sängervereinigung in der Stadt der Reichsfeierstätte. Dem Hindis darauf, daß die Kärntner Sängervereinigung weiten Kreisen neue richtungweisende Chorwerke deutscher Komponisten bekannt machen will, fordert der Deutsche Sängerbund, in dem alle deutschen Männerchöre (rund 2000) zusammengefaßt sind, alle deutschen Tonkünstler, ihre seit 1935 erschienenen gedruckten oder ungedruckten Werke bis zum 1. Dezember 1938 der Geschäftsstelle in Berlin-Wilmersdorf, Westfälische Straße 88, einzuliefern. Die Prüfung der Einkommungen wird ein Ausschuss vornehmen, dem Musikdirektor Fritz Binder als Vorsitzender, Professor Dr. Guao Dollé (Frankfurt a. M.), Gerhard Wolf (Stuttgart), Prof. Dr. Felix Oberdorfer (Weimar) und Generalmusikdirektor Otto Volkmann (Duisburg) angehören.

Steiermärkisch-kärntnerische Grobphil. Mit Rücksicht auf die Weihnachtsfeierlichkeiten saarpfälliger Künstler, die am Sonntag, den 27. November, in Ludwigshafen am Rhein eröffnet wurde, ist die Eröffnung der Ausstellung steiermärkisch-kärntnerischer Graphik in den Ausstellungsräumen des Heimatmuseums verschoben worden. Der genaue Zeitpunkt der Eröffnung wird noch mitgeteilt.

## Kanya ist zurückgetreten

### Demission des ungarischen Außenministers und Imredys Pläne

DNB Budapest, 28. November.

Wie von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, hat Außenminister von Kanya am Montag sein Rücktrittsgesuch eingereicht. Ueber seinen Nachfolger ist, wie man hört, noch keine Entscheidung getroffen worden. Als aussichtsreichster Kandidat für den nun freigewordenen Posten des Außenministers gilt der Kabinettschef dieses Ministeriums, Graf Csaky.

Vor zwei Wochen, als die Frage des Rücktritts Kanyas in ein entscheidendes Stadium getreten zu sein schien, wurde auch der Name des künftigen ungarischen Gesandten in Warschau viel genannt. Die Nachricht, daß sich Bardossy in Budapest aufhalte und auch von

Imredy empfangen worden sei, beschäftigt die hiesige Öffentlichkeit lebhaft.

Unter Vorbehalt des Ministerpräsidenten Imredy fand Montagnachmittag ein Ministerrat statt.

Für Dienstagabend ist eine Konferenz der Regierungspartei einberufen worden, auf der Imredy seine Auffassung über die Sicherung der parlamentarischen Mehrheit darlegen dürfte. Wie diese Mehrheit sich zusammensetzen wird, läßt sich noch nicht klar übersehen. In politischen Kreisen glaubt man fest, daß ein Teil der aus der Partei ausgetretenen Abgeordneten (etwa 25 von im ganzen 76) in die Partei zurücktreten bzw. noch zunächst eine Sonderstellung einnehmen, dabei aber die Regierungsvorschläge unterstützen werden.

nen Gebieten der Ungarnschwaben, stülte sich der Deutsche so als Kind einer Familie mit seinem Stammesgenossen wie hier, trotzdem bei uns jeder Gegenstand im Land selber steht. Noch nicht einmal jenseits der Grenzen, die superfluge Beindlichkeit mit dem Lineal auf einer unverständigen Landkarte zog, beginnt für uns der Fremde.

Und wie mir dieses Land Leben und Atem gab, wie es mich näherte mit dem Korn seiner wogenden Roggenfelder, mit der Milch seiner schwarzdunnen Weiden, die auf seinen flachen Flußwiesen weiden, mit seinem Oß, das die feuchte Seeluft reifte, seinem heißen Honig, der die Zähne seiner Lindensäulen und goldenen Rabenfelder bewahrt, so gab es mir seine Sprache, sein uraltes, weißes Blatt, sein breites, Angedehnt, an alten Formen noch überreiches Hochdeutsch, gab mir Bilder, Sagen und Schwänke, Schnurren und Witze, die eine Generation der andern unverändert in ununterbrochener Stille weiterreichte. Was mir, schon ehe ich jene verstanden konnte, die Widerwärtigkeit meines Lebens: Das mächtige Schloss, umflossen von Glockengeläut und Rittarmmusik, das quirlende Gewirr des Bauern- und Fischmärktes zu seinen Füßen, das Beden der Fischschiffer und Fischer auf den schmalen Vögelnarmen der alten Stadt, gab vor der Dürre die sonnenblühende Drücktheit des Hafens mit Seilern und Dockschiffen, die aller Länder Flaggen von Ost- und Nordsee trugen. Gab mir, unerwartlich idyllisch, den schmalen Dem Osddeutschlands und Kirche an Kirche, tiefe Marktplätze in stillen Landstädten, Gutsriedhöfe in einem Meer grüner und gelber Felder doch auf dem Waldberg, Linden, rauschender Hügel, Frühlingsschiffen durch blühende Obstgärten am Bass und alldieser Sommer-nächte auf der Nebruna, auf schneefallen Sanddünen und mondbelle Herbstnächte an der Steilküste des Samlands.

Nicht mehr neu und beglückt wie als Kind nehme ich dieses alles hin, auch nicht gewohnt und selbstverständlich wie einst in der Jugend. Nicht nur mein Alter hat mir gelehrt, daß die-

### Agnes Miegel

#### Wie ich zu meiner Heimat steh

Die Dichterin liest am Mittwochabend, 30. November, auf Einladung des Volkshilfswerkes in der Darmstadt, Wandheim.

Wie ich zu meiner Heimat steh, soll ich sagen. Seltsam erhebt mir die Frage und ich grübe darüber nach, wie ein Kind, das man gefragt hat, wie es mit seinen Eltern steht. Würde es das, so stünde es sich nicht mehr mit ihnen, würde sein Leben und Weien als ein einzelnes, ihnen nicht mehr untrennbar verbunden empfindet.

Nein, nie könnte ich mir vorstellen, so lieb mir Deutschland ist, daß ich in einem anderen Land als dem zwischen Weidobiel und Wemel geboren wäre. Niemals könnte es auch da, so herrlich Dantsig ist, so vertraut die Städte am Bass und im Land so über alles schön die Dörfer und Güter Preußens sind, ein anderer Ort kein als das feste Haus des Deutschlandens, das am Pregel liegt — meine Vaterstadt Königsberg!

Anderes war diese Stadt, war dieses Land, als ich klein war. Noch waren wir nicht abgetrennt vom Reich, läßt uns noch nicht wie die immer bedrohten, verarmten Bewohner einer Dantsig. In goldgeramten Weiden lebten wir hin, in festgefähten Lebensformen, in aller Armut stoll, ein jeder auf sein Preußentum und den letzten Pfad, den auch dem Bescheidensten von uns keine Karte gab. Gastfrei waren wir. Und dieses und die Häufigkeit, sich rascher beweglicher als sonst Norddeutsche in schwere neue Zeit zu schiden, haben wir hindurch gerettet aus jenen Tagen des Friedens. Auch die Leidenszeit, feste zu feiern wie sie fallen und die Musikstunde — beide wohl ein Erbteil des überdeutschen Butes, das immer wieder in unsern Seelensinn strömt.

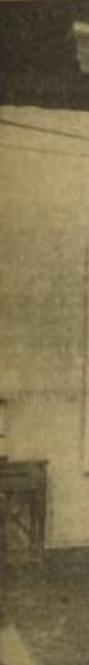
Von mir sollte ich reden und von der Heimat. Und von „uns“ rede ich wie ein Kind von den Zeinen. Denn nirgendwo, vielleicht nur noch im alten Baltikum oder in den stei-

Arizona ist

ACHTT

Arizona ist

Ja, in Arizona ist noch ungediegen. Die Zahlen braunen den einß blü oder in 90 Jahre Farm seine Hütte g und neue Frucht mehr se Sec. kritisch braunrot in blühblauer unendlichen einen Farme Kopf: „Du Fisel! Es wieder hin n Arizona ist dieser som e „Du geht wir dann in dort. Ge He los. Aber Po



So zaubert geführte Fe

W

Ich ladre mädchenhaft Indio und Rebel der F Bernardino gärten Kallifellinen, Bl Plantagen o von 77 Mill und Weizen und Erbsen, Delfars, Und hen Bäume Antwort: „Kalifornien, auoiß dort Sie sind ält Um Santa A schlagern: M mehr haune Ende, schur wird, an ihr fürme der D und Son Ve

Quellen u

Von allem sah, hat mich Recht vor E Kunter in der hunderte un unzähligen und die Die Cyans, spie vielletten Sch ich es noch n Es San Pedro grund senfer Reichtum m

ne Tag

# Amerika lacht mit angstverzerrtem Gesicht

von Ivar Lissner

Copyright Hasselische Verlagsanstalt AG Hamburg

ACHTTAUSEND MEILEN DURCH ALLE ZONEN DER VEREINIGTEN STAATEN

6. Fortsetzung

## Arizona ist ein Land voller Wunder

Ja, in Arizona wird mir klar, daß die USA noch ungeheure Reserven ungenutzten Bodens besitzen. Denn diese Täler hier zwischen den kalten braunen Hängen einsamer Berge werden einst blühende Gärten sein, in 30, in 60 oder in 90 Jahren. Und wo heute eine einsame Farm liegt, wo der erste Mann es wagte, seine Hütte zu zimmern, da werden Städte sein und neue Fruchtfelder ohne Ende. Und niemand wird mehr sehen, was ich noch sehen darf, einen See, kristallklar, in dem sich wunderbar die braunroten Berge spiegeln, einen See von bläulicher Farbe dort am Horizont in dieser unendlichen Trockenheit Arizonas. Und als wir einen Farmer fragen, da schüttelt er nur den Kopf: „Zu viel Sonne, zuviel Dürre, zu viel Hitze! Es ist Luftspiegelung!“ Und ich schaue wieder hin und kann es doch nicht fassen — Arizona ist noch ein Land voller Wunder in dieser sonst entzauberten Welt.

„Du gehst nach Los Angeles, Bob“, sagt man mir dann in Tucson, „wirst keine Arbeit finden dort. Geh lieber nach Frisco, da ist noch was los. Aber Los Angeles, da haben wir alle das

Trinken gekriegt und das Heuten. Aber Arbeit? Nein!“

Ich muß doch hin, in dieses „Paradies“, wo die Jungen aus Tucson keine Arbeit finden. Und so sitze ich wieder im eisgekühlten Zug und freue mich, meinen Kagen los zu sein und die Hitze Arizonas. Ich sehe Yuma, die alte Indianerstadt mit ihrer rätselhaften Vergangenheit. Ich sehe am Colorado, dem kraftvollsten aller Flüsse unserer Erde, der seinen Weg durch das gigantische Felsengebirge erzwungen hat. Seine Wasser fließen kristallklar in den Golf von Kalifornien. Seine Macht ist jetzt von Menschengeist gebrochen, vom Boulder Damm, dem größten Stauwerk der Erde im schwarzen Canyon, wo Arizona und Newada aneinandergrenzen. Seine tobbringenden Fluten gehören der Geschichte an, werden das Imperial Valley unter Meeresspiegel in Südkalifornien nie mehr begabten. Der größte künstliche See, der Lake Mead, nimmt das überschüssige Wasser geduldig auf und schüttet es in Zeiten der Dürre in die dürstigen Gebiete Nevadas. Und auch die Generatoren am Boulder Damm, die ganze Städte mit Elektrizität versorgen, sind ganz amerikanisch. „die größten der Welt“, 115 000 Pferdestärken je Generator ist ihre Kraft.

Rademädchen oder Servierertinnen verdienen und der wenigen Filmstars, die diesem Träumen immer wieder neue Nahrung schenken, selbst aber noch härter arbeiten, als die Mädeln in der Sodafontäne oder im Apfelsinenladen.

## John: Arbeitslos!

Ich muß hier die Geschichte von John erzählen und auch die von der Dorothy, nicht weil ich sie zufällig erfuhr, sondern weil sie typisch sind für dieses Leben am „Märchenstrande von Kalifornien“, und vor allem weil sie wahr sind.

Hollywood liegt von Los Angeles etwa zehn Meilen entfernt, in 30 Minuten mit dem Autobus von Hill Street zwischen 5. und 6. Straße zu erreichen. Es gibt aber viele Omnibusse an der Hill Street. Und man muß in den richtigen steigen. Ich frage also einen jungen Menschen. Er mag 25 Jahre alt sein.

„Würde auch gern hinsahren“, sagt der. „habe aber nur noch einen Dime in der Tasche.“ Und dann lacht er mich ganz freundlich-ehrlich an.

„Gut“, sage ich, „wir fahren zusammen. Und wir essen auch in Hollywood, bin hungrig.“

„Kannst mir's glauben, ich auch“, sagt er. Und dann sitzen wir im fiebernden Bus, der John und ich, er in Erwartung des ersten warmen Essens seit acht Tagen, ich gespannt auf seine Geschichte.

Hollywood. Breite Straßen. Palmen niedrige Häuser, alle in hellen Farben, elegante Läden, Sodafontänen, Bars. Um vier Uhr nachmittags schon steht die Lichtreflexe ein, blinken ungezählte Lampen und Neonröhren ihr lockendes Wechselspiel zwischen hell und dunkel, in tausend Farben. Die Filmtheater haben schon am Vormittag ihre Pforten geöffnet. Hollywood ist bunt, sehr bunt. Die Mädeln hier dürfen alles anziehen, was ihnen in den Sinn kommt: Lange Strandbänder, Shorts, kurze Röcke, lange Röcke, Dirndlkleider im amerikanischen „Oberbavarn-Stil“ (zur Zeit besonders beliebt!), schwedische Bauertracht, bunte Muster aus Hawaii, grelle Farben aus Japan und China — alles! Viele Movie-Stars, die sich vom Film zurückziehen mühen, haben einen Laden aufgemacht oder ein Speisehaus. Das ist Mode in Hollywood. Und es ist sehr „fashionable“ bei Clara Bow Spagetti zu essen. — — —

Ich sitze mit John in einem kleinen Speisehaus am Hollywood Boulevard. John ist mit 20 Jahren seinem Elternhaus in New York ausgerückt. Hat sich die Fohrtien bis Los Angeles erbettelt, „hitchhiking“! 37 Autos hat er mit freudlichem Lächeln auf den Landstraßen zwischen New York und Los Angeles zum Stehen gebracht. 37 Autos haben ihn freudlicherweise hierher befördert, gratis, über 3500 Kilometer vom Broadway über Chicago, Salt Lake City bis an Kaliforniens Strand. John hat sich dann zwei Monate lang arbeitslos in Los Angeles herumgetrieben und schließlich in



Amerikas Fernseh-Zentrum der National Broadcasting Company in der 5. Avenue in Newyork Pressebildzentrale

dem Stand. Muriel muß gut aussehen, laut Betrag. Muriel ist geschminkt. Muriel lächelt. Und Muriel sieht gut aus!

„Drive-in-Stand“ ist ein Speisehaus, das dir das Essen ins Auto servieren läßt. Du fährst vor. Muriel fragt mit freudlichem Lächeln nach deinem Wunsch. Dann balanciert sie dir geschickt ein Brett ins Auto hinein mit den gewünschten Speisen darauf. Die Arbeit ist anstrengend, vor allem das viele Stehen. „Tags ist es brütend heiß“, sagt Muriel. „nachts wird es hier oft recht kühl, aber die Uniform bleibt immer dieselbe. Ich schwitze tags und friere am Abend und muß doch immer freundlich sein. Aber schließlich gewöhnt man sich auch daran.“

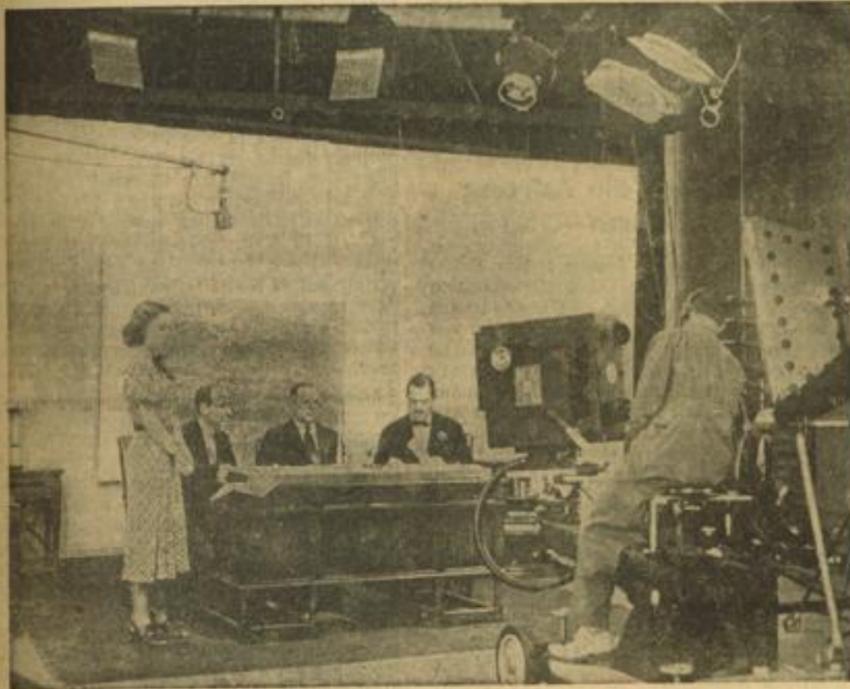
## Sorgen unter den Palmen von Santa Monica

Dann gehen wir langsam am Strand von Santa Monica entlang, der John und ich, John ist doch sehr unzufrieden. Das geht nun schon sechs Monate so. Die Muriel hat Arbeit und er kann nichts finden. „s ist die Pest, hier in Los Angeles. Hoffe auf den Hochsommer“, sagt er. „Da ist Betrieb auf den Spielplätzen. Werde vielleicht wieder 'nen Kuffelberposten bekommen. Aber jetzt — — — aussichtslos.“

„Du gehst zur Stadtverwaltung“, sage ich, „und machst den Leuten klar, daß es zu wenig Spielplätze gibt. Machst ihnen auch Vorschläge, wo neue Plätze angelegt werden können. Dann stellen sie dich bestimmt gleich an. Ist das ein Gebanke, he?“

„Nicht gut.“ sagt John. „s gibt zu viele Plätze. Sollen abgebaut werden. Aber neue! — — — Ausgeschlossen!“

(Fortsetzung folgt.)



So zaubert man Amerika den Amerikanern vor. Eine Aufnahme, die eine gerade durchgeführte Fernsehensendung zeigt. Pressebildzentrale

## Wo sich die Natur überschlägt

Ich fahre durch Sanddünen und an einem märchenhaft einsamen Salzsee vorbei. Wenn Indio und die San-Jacinto-Berge im blauen Nebel der Ferne verschwinden, wenn wir San Bernardino passieren, fahren wir in die Fruchtgärten Kaliforniens ein. Wein-, Rosinen-, Apfelsinen-, Zitronen-, Aprikosen- und Pfirsichplantagen ohne Ende! Apfelsinen im Werte von 77 Millionen Dollars jährlich, dazu Jucker und Weizen, Kupfer und Silber, Petroleum und Erdgas, Gold im Werte von 40 Millionen Dollars. Und willst du wissen, wo die gewaltigsten Bäume dieser Erde stehen, so lautet die Antwort: „Im Sequoias National Parc“ zu Kalifornien. Die Baumstämme mancher Sequoias dort haben über 5 Meter Durchmesser. Sie sind älter als die Pyramiden Ägyptens! Um Santa Anna scheint sich die Natur zu überschlagen: Man weiß dort nicht, worüber man mehr staunen soll, die Apfelsinenfelder ohne Ende, schnurgerade ausgerichtet, daß man müde wird, an ihnen vorbeizufahren oder die Bohrtürme der Oelfelder bis hinab nach Long Beach und San Pedro, dem Hafen von Los Angeles.

## Quellen unter der Erde

Von allem, was ich in und um Los Angeles sah, hat mich doch das am meisten gepackt, diese Nacht vor San Pedro. Wir fuhren im offenen Kutter in den Ozean hinaus. Und da sah ich sie, Hunderte um Hunderte von Bohrtürmen mit unzähligen Lichtern direkt über dem Ozean. Und die Lichter tanzten auf den Wellen des Ozeans, spiegeln sich tausendfach, warfen goldviolette Schein über das Wasser, ein Bild wie ich es noch nie gesehen. Wo überall sie hier vor San Pedro ihre Leitungen in den Meeresgrund senken, soßen sie auf Del. Kaliforniens Reichtum macht selbst an der Küste keinen Haß!

Und diese Quellen unter dem Ozean sind Kraftreserven, von deren Größe man selbst hier in den USA noch gar keine Vorstellung hat, eine Zukunft vor der Küste Kaliforniens, erstaunlich und märchenhaft, wie alles in diesem Lande Gottes. — — — Und dieses Gottesland hat einst den Mexikanern gehört! — — —

## Los Angeles' Gespenstertanz

Los Angeles hat bisher jeden gefesselt und jeden enttäuscht. Los Angeles hat dem einen alles versprochen und nichts gehalten. Der andere kam hoffnungslos in diese Stadt und sah in seinen alten Tagen vielleicht als Millionär in Beverly Hills, Los Angeles hat eine Anziehungskraft auf die Amerikaner wie keine andere Stadt des Doppelkontinents. Und geht du durch dieses Los Angeles, so siehst du Tausende und aber Tausende der Menschen, die gläubig und voller Hoffnungen kamen, arbeitslos, elend, fast verhungert. Es ist ein toller Gespenstertanz, der Tanz von Millionen kleinster Kreaturen um den unerreichbaren Thron winziger Filmstars.

Los Angeles ist an Ausdehnung gewaltiger als New York. Aber die Stadt ist ernüchternd wie keine Amerikas, trotz seiner Bankpaläste, seiner Autos, seiner modernen Schachbrettsstraßen und all dem Verkehr und Leben darin. Los Angeles ist die Stadt des kleinsten Amerikaners und des größten, des müden Mannes, der sich auf seine alten Tage mit einigen Ersparnissen und Lungenschwindlucht ins „Paradies“ rettet und des großen, der sich hinter den Schmiedeeisernen Gittern seines Parks in Santa Monica verkriecht. Los Angeles ist die Stadt der hunderttausend kleinen Girls, die jahrelang vom Film träumten und dann bestfalls ihren Unterhalt hier in Los Angeles als



Der letzte Schrei: Streikposten auf Rollschuhen wirkt dekorativ und ist doch blödsinnig. Pressebildzentrale

aus nach der...  
den, um drei...  
men. Wie groß...  
gierung für die...  
weist am besten...  
rs der Ozean...  
er Expedition...  
Ordnung in San...  
ranstaltet, der...  
ier, hohe Offi...  
Mitglieder des...  
erner der deut...  
ster, sowie der...  
itwohnen.

oche 1938...  
es veranlaßt...  
5. Nürnberg...  
eichbarrelage...  
rnderger Sän...  
stungswende...  
n bekannt man...  
Sängerbund, in...  
(rund 25 000)...  
den Tonkder...  
schrudten oder...  
Dezember 1938...  
Wilmersdorf...  
den. Die Ver...  
Ausschuh vor...  
Bilder als...  
Dolle (Gran...  
utgard), Prof...  
und General...  
sburg) ange...

rische Gra...  
Beinachts...  
die am Sonn...  
wagbahnen am...  
Fröffnung der...  
ischer Grappi...  
einatmuseum...  
Zeitpunkt der

# Der „kalte Luftkrieg“ 1938

## Die Internationale Luftfahrtausstellung in Paris / Jagdflugzeuge, Nachbomber und Spatzen

(Von unserer Pariser Schriftleitung)

hw. Paris, 28. November.

Im Großen Palais nahe den Champs Elysées haben seit 1909 sechzehn Internationale Luftfahrtausstellungen stattgefunden. Aber keine hatte ein so dramatisches Gepräge wie der diesjährige „Salon“. Ein Kummern und verbissenes Ringen um die Luftgeltung wird hier sichtbar, ein heifer Kampf um Macht und Zukunft. Von französischer Seite ist seit der Septemberkrise mehr als einmal die Bemerkung gemacht worden, daß die modernen Kriege nicht mehr unbedingt, wie die früheren, bis zur letzten Konsequenz, mit wirklichem Einsatz aller Mittel geführt werden müssen, daß vielmehr bereits das Gegeneinander der Rüstungen, der Vergleich dessen, was jeder Staat als „Gesamtpotential“ in die Waagschale zu werfen haben würde, den Ausschlag geben kann. Man hat die Formel vom „kalten Krieg“ dafür geprägt. Nun, für jenen kalten Krieg ist das Studium dieser Luftfahrtausstellung in der Tat sehr lehrreich. Sowohl durch das, was gezeigt wird, wie — vielleicht noch mehr — durch das nicht Gezeigte.

Es haben sich keineswegs alle Staaten, die sonst vertreten zu sein pflegten oder Wert auf Zurschaufstellung ihrer Fähigkeiten und Forderungen legen, beteiligt. Beispielsweise fehlen Italien und Sowjetrußland vollkommen. Von den ausstellenden Staaten wiederum ist aus guten Gründen eine Auswahl angewendet worden, die ungemein typisch ist. Das große Übergewicht aller verammelten Flugzeuge gebührt dem Kriegsmaterial; die Zivilluftfahrt ist ganz in den Hintergrund gedrängt. Unter den Kriegsmaschinen wird allgemein nur das zur Schau gestellt, was die anderen schon mehr oder minder kennen. Der „Salon des Mitrailleurs“, hat eine der Pariser Zeitungen diese Ausstellung genannt. Frankreich selbst hat diesen Grundsatß derart peinlich angewendet, daß ein leidlich interessanter neuer Typ, das kleine Jagdflugzeug VQ 10, in sicherer Höhe aufgehängt worden ist, entrückt allen allzu schmerzhaften Blicken; außerdem versichert man noch in Fliegerkreisen, daß es sich vorläufig um ein (oder aus anderen Gründen) nur um eine „Atrappe“ handelt... Das französische Luftministerium hat außerdem sämtlichen Firmen des Landes die strenge Anweisung gegeben, nichts von modernstem Material auszustellen.

### Zeugen modernen Machtringens

Für die anderen Staaten dürfte ähnliches gegolten haben. Die berühmtesten Erzeugnisse der europäischen Luftrüstungen sind nicht in Originalen, sondern in Modellen anwesend. Immerhin, ihre Sprache ist auch in der verkleinerten Form noch deutlich genug... Alle diese Flugzeuge, die sich mit oder ohne Maschinenengewehre, mit oder ohne Frontbemalung in der Halle des Ausstellungspalastes versammelt finden, stumm und regungslos, verkörpern den Willen ihrer Staaten, sich Ausdruckformen modernsten Machtringens, fähigsten Zeugen jenes „bewaffneten Friedens“, der gerade in diesen Tagen, in größtem Gegensatz zu dem Friedenssankt der deutsch-französischen Annäherung, in der französisch-englischen Aufrüstungskonferenz seinen Namen ausbrannt fand.

Frankreichs große Anstrengung, den Rückstand auf dem Gebiete der Luftrüstungen wieder einzuholen, wird deutlich sichtbar. Die erwähnten Vorkehrungs-Anweisungen des Luftministeriums haben nicht verhindern können, daß — im Interesse der von Frankreich gerade we-

gen jenes Rückstandes gewünschten eindrucksvollen Repräsentation — Typen gezeigt werden, die der neuesten französischen Produktion nahe stehen, teilweise sogar entnommen sind. Das minder moderne Material hätte bei den Sachverständigen allzu wenig Eindruck gemacht. So steht man gleich nach Betreten der Halle vor den erdgrauen gedungenen Morane 406, Frankreichs bestes Jagdflugzeug, auf das Paris so große Hoffnungen setzt. Dieser Apparat wird gegenwärtig, nachdem die technischen Schwierigkeiten seiner Konstruktion die Massenherstellung bisher verhindert hatten, in Serien angefertigt und soll in Zukunft den größten Teil der 5000-Stück-Luftwaffe bilden, die dem Programm der Regierung Daladier entspricht. Zur Linken lenkt die zweimotorige Loire-Olivier 45 die Aufmerksamkeit auf sich, nach Ansicht der Franzosen einer der besten heute vorhandenen Nachbomber, dessen Geschwindigkeit mit 450 Std.-Kil. in normalem Flug, mit 626 im Sturzflug angegeben wird. Auch der Potez 63, ein zweimotoriges Kampfflugzeug, wird gegenwärtig in großer Serie gebaut. Zwei andere Potez, 161 und 662, sechs- bzw. viermotorige Flugzeuge für Atlantik- und Transportzwecke, sind in Modellen vertreten.

### Jagdangriff im Modell

Nebenan sieht man auf einer Säule das leichte Jagdflugzeug Caudron C 713, das nur in einigen Einzelheiten von dem neuen

Serientyp C 714 abweicht. Als interessant gelten auch die Hanriot 510 und 232, während den Hoch 151 und 162, Jagd- und Bombenflugzeugen mit MGs und kleinem Geschütz, einige Spleiß entgegengebracht wird: die furchtbaren Blutopfer durch Unglücksfälle, die gerade die Blochtypen 200 und 210 der französischen Luftwaffe auferlegt haben, sind in zu früher Erinnerung. Ein dankbares Schauobjekt für das Publikum bilden die beweglichen Modelle einer französischen Firma, die anschaulich die Formen eines Jagdangriffes auf ein Bombenflugzeug zeigen und für die Verwendung leichter Jäger Propaganda machen sollen; während das leichte graue Jagdmodell das ein Dorf angreifende Bombenflugzeug gerade noch rechtzeitig vorher erreichen kann, führt der blaue, schwerere Typ seinen Angriff zu spät aus...

Zur Linken der französischen Stände trifft man Belgier, Engländer, Holländer, Koolhoven, schon im Vorjahr ein Anziehungspunkt des Salons, zeigt das Jagdflugzeug F. K. 58, das in Villacoublay einen Sturzflug aus 3000 Meter Höhe mit 880 Std.-Kil. ausgeführt haben soll und über dessen Ankauf das französische Luftministerium verhandelt. Es konnte gleichwohl die Ausstellung des mit 4 MGs besetzten Apparates, der sich bescheiden als „schnellstes Jagdflugzeug der Welt“ ausgibt, nicht verhindern. Folter will hinter solvel Bescheidenheit nicht zurückbleiben

## Wer ist der größte Antisemit?

### Deulliche Worte der polnischen Presse an die Adresse Chamberlains und Sir Samuel Hoares

DNB Warschau, 28. November.

Im Zusammenhang mit der Zuspizung des jüdischen Problems in der Welt stellt „Wieczor Warszawski“ die Frage, welchen Staatsmännern auf Grund ihrer politischen Betätigung der Titel des größten Antisemiten zuzusprechen ist. Das Blatt erklärt, von Adolf Hitler abgesehen, gebührt dieser Titel den beiden führenden englischen Staatsmännern Chamberlain und Sir Samuel Hoare. Diese beiden englischen Staatsmänner hätten zwar außerordentlich empfindsame Herzen und ihr Mund sei voll von den schönsten Worten über Nächstenliebe ohne Rücksicht auf Sprache, Rasse und Abstammung und die Engländer seien der Ansicht, daß sich die Politik aller übrigen Nationen — von England natürlich abgesehen — überhaupt auf das Fundament der ewiglichen Tugenden stützen müsse, aber die englische Haltung auf dem Gebiet der politischen Moral gleiche trotzdem der eines Geizhalses, der mit den verfahrensten Mitteln sein ganzes Leben lang Schätze angesammelt habe, jetzt aber gern den Philantrop und Apostel auf fremde Rechnung herausstellen möchte.

Die englischen Minister hätten nicht mit Worten der Entzückung angesichts der Maßnahmen auf dem Kontinent gegen die Juden gepart, aber als sich auf der Tagesordnung die Frage der Zurverfügungstellung von Gebieten für die jüdischen Emigranten aus Deutschland einstellte, da habe Chamberlain mit Bedauern festgestellt, daß sich in den Beschlüssen Englands, das über ein Fünftel der gesamten Erdoberfläche verfüge, kein freier Platz mehr befinde. Dabei

wisse jedes Kind, daß Hunderte von hektar fruchtbaren Landes in den Uebersiedelungen Englands brach liegen und daß in Australien durchschnittlich auf einen Quadratkilometer nur ein Bewohner kommt. Sir Samuel Hoare verzichte sogar auf die Argumente Chamberlains und erkläre geradeheraus, England könne keine Juden aufnehmen, weil es eine Verstärkung der antisemitischen Strömungen in England befürchte. In England sei es also gestattet gewesen, im Jahre 1290 alle Juden mit Mitteln zu verjagen, denen gegenüber die Maßnahmen Adolfs Hitlers außerordentlich human erscheinen, heute aber könne dieses selbe England auch nur einen Bruchteil der auf dem Kontinent lebenden Juden keineswegs aufnehmen, damit nicht die antisemitische Stimmung in England wachse!

### Englische Sophistik

Es wiederhole sich also die Geschichte mit der bekannten englischen Sophistik über Kolonialfragen. Alles sei in Ordnung gewesen, als die Engländer mit Feuer und Schwert ihre Kolonien eroberten und die eingeseffene farbige Bevölkerung anstrotzte. Nach Englands Auffassung sei es aber ein Vergehen, das zum Himmel um Rache schreie, wenn andere arme europäische Nationen, die unter dem Rohstoffmangel leiden, auch einen bescheidenen Anteil an der Ausbeute der Uebersiedelungen haben möchten.

Man könne sich natürlich die Erklärungen der englischen Minister ruhig anhören, aber man solle das Kind beim richtigen Namen nennen. Der jüdischen Frage helfen weder schöne Worte noch Krokodilstränen angeblich human eingestellter Personen auf die Beine.

„Was wird geschehen, wenn die neben Adolf Hitler ihrer Haltung nach größten Antisemiten der Welt, nämlich Hoare und Chamberlain, es dazu bringen, daß die anderen Nationen aus wirtschaftlichen und politischen Gründen gezwungen werden, die jüdische Frage selbst zu lösen. Entweder geben England, Amerika und die anderen Staaten, die große koloniale Möglichkeiten haben, ihr Einverständnis zu einer internationalen Lösung, oder aber die Nationen, bei denen es ein jüdisches Problem gibt, werden sich einfach dem Beispiel Englands aus dem Jahre 1290 anschließen und die Juden ohne Rücksicht darauf verjagen, ob die jüdischen Emigranten neue Siedlungsplätze finden oder nicht.“

Rehnliche Gedanken entwickelt die halbamtliche Isra-Ägentur. Der Schlüssel zur Lösung der jüdischen Frage liege einzig und allein in den Händen der Kolonialmächte. Polen müsse eine entschiedene Sprache finden, um die Mächte, die ein Interesse an der jüdischen Frage heucheln, gleichzeitig aber Schutzmaßnahmen gegen eine jüdische Einwanderung erteilen, davon zu überzeugen, daß für ein Land wie Polen, das 3 1/2 Millionen Juden hat, eine jüdische Massenabwanderung eine Notwendigkeit geworden ist und zwar eine wirtschaftliche, organisatorische, demokratische und nationale.

und bringt „die neue Formel für das Jagdflugzeug“: den zweischwänzigen Jagdflieger D 23, ausgerüstet ebenfalls mit 4 MGs. Eine Öffnung am Rumpf zeigt die saureiche Führung der Patronengurte zu den, wie bei den meisten Typen in den Flügeln angebrachten Waffen. England hat zwei seiner modernen Jagdflugzeuge geschickt, Hurricane und Spitfire, sowie den Bomber Blenheim. Eine große Anstrengung hat Polen unternommen: es stellt 5 Militärflugzeuge aus, darunter den Jäger-Sturzbomber Blik, dessen Rumpfspitze von 3 MGs starrt und der außerdem noch eine große rote Bombe unter dem Bauch trägt.

### Deutschlands Vertretung

Sehr eindrucksvoll ist die deutsche Vertretung, in deren Mittelpunkt das weltbekannte Dornier-Kampfflugzeug steht, ein Apparat, von dem ein französischer Sachverständiger sagt, daß er ihn viel lieber unter als über dem Glasdach dieser Halle sehe... Aber der große deutsche Stand läßt nicht nur das Militärische zu Worte kommen und gibt friedlicheren Stimmen weit mehr Platz als die anderen Staaten. Der Reichsverband der deutschen Luftfahrt-Industrie, das A.S.-Fliegerkorps und verschiedene deutsche Firmen geben wertvolles Anschauungsmaterial über die auch außerhalb der Rüstung entwickelten Fähigkeiten und Werte. Viel angestaunt wird das große Modell des Flughafens Tempelhof; aber auch die kleinen Flugzeugmodelle, unter denen die bekanntesten Namen der deutschen Flugindustrie vertreten sind, darunter die Ju 9 für 40 Passagiere, finden viele Bewunderer. Sichtlich sind einige prächtige Motore untergebracht, darunter ein mächtiger Luftschiffmotor; darüber schwebt als Vertreter zahlreicher nach Berlin entsandter Apparate eines der weltberühmten deutschen Segelflugzeuge.

### Friedliche Modelle im Hintergrund

Bei dem übrigen Ausstellungsstoff bleibt, mindestens soweit die Flugzeugoriginals und nicht bloß der Zubehör in Frage kommen, das Nichtmilitärische so sehr im Hintergrund, wie geradezu symbolisch, bei der Mahanordnung unter dem französisch-englischen Material das große Transatlantikflugzeug „Jules Verne“. An einem der Seitengänge entdeckt man ferner noch die in Naturgröße ausgeführte Atroppe eines künftigen Groß-Flugzeugs für den Ozeanverkehr mit 40 Meter langem Rumpf, in dessen Röhren man nach Belieben herumklettern und endlich die MGs und Bombenabwurfvorrichtungen der übrigen Apparate etwas vergessen kann.

Richtig, und noch etwas Friedliches war in der großen Halle zu entdecken, als am Eröffnungstage Präsident Lebrun seinen Antrittsbesuch machte. Das waren einige Spähen, die wohl vor dem unwirlichen Wetter Zuflucht gesucht hatten. Sie hielten sich in der Nähe der Gardisten auf, die in ihrem martialischen Aufzug, mit gezückten Säbeln, Rostschweifen am Helm und aufgeklappten Uniformröcken über Reithosen bei den armen Spähen wohl sehr lässliche Uebersiedelungen mit Kaballerie- und Rastierpferden erwiderten. Als sie merkten, daß hier nichts dergleichen zu holen war, flog der Spähenharem protestierend zu einer großen Bombenmaschine, die gegenüber einem schlichten kleinen Jäger einen geradezu schmerzhaften Eindruck machte. Das ist Europa 1938: schlechte Zeiten für Spähen, aber große Konjunktur für fähigere Raubvögel.

Hans Wendt.

## Uebersiedelung auf Memeldeutsche

DNB Memel, 28. November.

Die Uebersiedelung litauischer Elemente auf Memeldeutsche nehmen ein bedenkliches Ansehen an. Besonders in den abgelegeneren Stadtteilen Memels, wo besonders viele in letzte Zeit zugezogene Litauer wohnen, häufen sich die Zwischenfälle. So hielten am Sonntag eine Anzahl litauischer Weiber, die von einem Schlachtfest kamen, einen Memeldeutschen auf der Straße an und fragten ihn drohend, ob er Litauer oder „Hitlerimilant“ sei. Als der Memeldeutsche ihnen in seiner Muttersprache antwortete, schrien sie plötzlich blödsinnig mit Messern auf ihn ein. Auf die Hilferufe des Uebersiedelers eilte ein Kamerad herbei, auf den die Schlächter gleichfalls sofort einstießen. Mit erheblichen Wunden ließen sie die beiden dann auf der Straße liegen. Am gleichen Tage fiel ein Litauer eine junge Memeldeutsche, die eine Bekannte mit dem deutschen Gruß begrüßt hatte, an und mißhandelte sie auf das brutalste. Das Mädchen trug u. a. auch Schnittwunden im Gesicht davon. Die Uebersiedelung auf Kinder nehmen ebenfalls kein Ende.

## Flugzeug im australischen Dschungel abgestürzt

DNB Sydney, 28. November.

Ein Flugzeug der australischen Luftwaffe ist am Montag bei der Suche nach einer seit Tagen vermissten Stenotypistin im Mangrove-Urwald im Albertfluß in Queensland gegen eine Hochspannungsleitung geflogen und abgestürzt. Alle vier Insassen — drei Angehörige der Luftwaffe und ein Polizist — kamen ums Leben. Das Flugzeug verbrannte vollständig.

Stein  
Unterhalb  
im Sommer  
den Ueberlinger  
verfassen, Unter  
hendorf einen  
landschaftlichen  
Cröftremde alle  
schaft Indieren,  
denahrende Stö  
von der Wö  
hier handelt  
bildung erfahre  
Kulturstand des  
jähren.  
Mitbürgermei  
abhängen hat  
Aus privater

Berl der vorgel  
das im Februar  
die Vertreibung  
Vorgeschichte ein  
zung erühd. T  
Unterdrücker  
Plan, das bish  
Lichtmuseum von  
jenen Ausmach  
unmehr zur D  
In der Nähe  
widt augenbl  
zeitliche n P  
beitet. Dabei  
beibehorganz in  
gen technischen  
muß die den M  
Verfügung stau

Zwisch  
Zusammenfa  
\* Lade n b u  
kurz berichteten,  
sämtliche militä  
Soldatenka  
vereinigt, die Jo  
schaften 1874 un  
zählreichen ehem  
Killeriebund S  
band umfaßt. S  
mächtigen Kamer  
lassen. Die Kam  
die bis jetzt Ste  
dieselden privat  
gen verstorbenen  
den der Kuffbä  
mige führt. Wis  
sen die Kaffenw  
litionen geordn  
tanden und ange  
nachbarten Scim  
großverband Man  
Kameradschaften  
Zusammenschluf  
wird der Soldate  
trischen. Wehrm  
einen großen P  
Romerad wird i  
Früherbund sind  
heimabend de  
woch, D. Rober  
abend in der „F  
und Blockfrauen  
eiger Beschreibu  
sind mitzubring  
\* Todesfall.  
Inhaber der Sch  
lunt Georg R e  
rem Leiden im G  
Nähe befaßtet.

\* Mütterberat  
bei heute, Diens  
„Bäringer Hof“

Neue  
\* Sanität  
Bergeshanden  
Schriesheim un  
Feldbesitzbüru  
Schriesheim hat

## Eine Romreise Chamberlains

### Begegnung mit Mussolini auf einer Mittelmeerfahrt

(Von unserem ständigen Londoner Vertreter)

l. b. London, 28. November.

Große Ueberraschung löste in England die Nachricht aus, daß sich Ministerpräsident Chamberlain Ende Januar zu einer kurzen Reise ins Mittelmeer begeben und dabei mit Mussolini zusammentreffen werde. Die Einzelheiten dieses Besuchs sind offenbar noch nicht ganz ausgearbeitet; es soll jedoch bereits feststehen, daß Chamberlain demnächst eine Einladung Mussolinis erhalten wird und ihr im Rahmen einer Erholungsreise ins Mittelmeer Folge leisten dürfte.

In London wird die Nachricht von diesem beabsichtigten Zusammentreffen als Beweis da-

für angesehen, daß Chamberlain nicht gewillt sei, sich von seiner europäischen Verständigungspolitik abbringen zu lassen. Chamberlain suche jedenfalls eine enge Zusammenarbeit mit der Achse Berlin-Rom.

### Pitow von Mussolini empfangen

DNB Rom, 28. November.

Der libanesisch-katholische Verteidigungs- und Handelsminister Pitow ist vom italienischen Regierungschef Mussolini in Audienz empfangen worden. Wie verlautet, wird der libanesisch-katholische Minister am Dienstagmittag die italienische Hauptstadt verlassen, um sich über Paris nach Holland zu begeben.

Steinzeitiedlung wird rekonstruiert

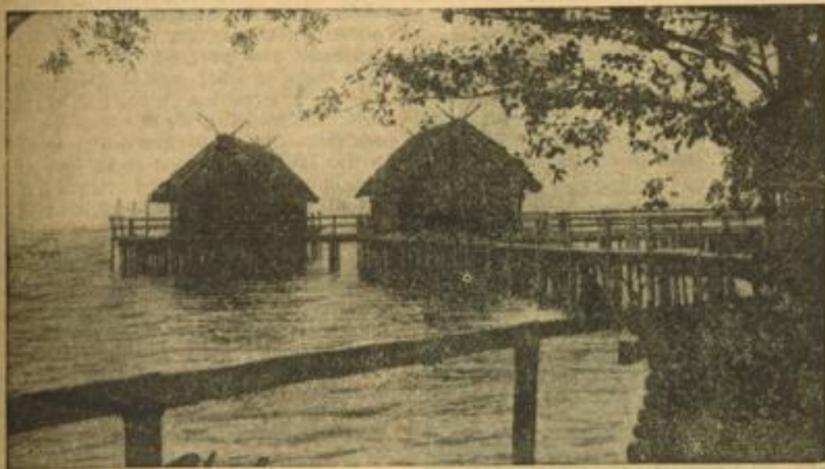
Deutschlands größtes Freilichtmuseum ersteht am Bodensee

Unteruhdingen a. B., 28. Nov. Wer im Sommer den Bodensee, oder besser gesagt, den Ueberlinger See besucht, der wird nicht verfehlen, Unteruhdingen und seinem Pfahlbauort einen Besuch abzustatten. Außer den landschaftlichen Schönheiten kann hier der Ortstremde alte Kultur der heimischen Landschaft studieren, die rund um den See eine bewahrende Stätte gefunden hat. Die Funde von der Wasserburg Buchau, um die es sich hier handelt, haben eine naturgetreue Nachbildung erfahren und wissen vieles über den Kulturstand der Bronzezeitmenschen zu erzählen.

Kirchbaurmeister Georg Sulger von Unteruhdingen hat 1922 das Pfahlbauort erbaut. Aus privater Initiative heraus ist hier ein

einem Pfahlort, der auf einer Reihe von in die Erde gedrehten Pfählen ruht. Die auf dem Pfahlort aufgesetzten Pfähle, die das Gerüst des Hauses bilden, haben einen Durchmesser von fünf bis sechs Zentimeter. Die Ineinanderfügung der Längs- und Querverbindungen geschieht naturgemäß vollkommen ohne technische Hilfsmittel; im übrigen wird mit Weidenbindung gearbeitet. Das Baugerüst wird nach seiner Fertigstellung mit einer dreifachen Lage von Rohr verkleidet, die mit Haselnährten besetzt wird. Dann kommt die Schinderverkleidung von innen und außen.

Drei derartige Häuser, darunter das „Führerhaus“ und das „Töpferhaus“, sind zur Zeit in Bau. Nach dem vorliegenden Plan der künftigen Anlage kommen dazu noch u. a. das „Versammlungshaus“, das „Weberhaus“ und das „Haus des Holzschneiders“. Bei der ganzen Anlage handelt es sich um eine genaue



Die Pfahlbauten

Archivbild

Werk der vorgeschichtlichen Forschung erkunden, das im Februar d. J. durch Uebernahme in die Betreuung des Reichsbundes für Deutsche Vorgeschichte eine erhebliche praktische Förderung erfuhr. Der von den Gründern der Unteruhdingen Anlage bereits vorgesehene Plan, das bisher Geschaffene zu einem Freilichtmuseum von kulturell in sich abgeschlossenen Ausmaßen weiter zu gestalten, kommt nunmehr zur Durchführung.

In der Nähe der bronzezeitlichen Siedlung wird augenblicklich am Aufbau einer steinzeitlichen Pfahlbausiedlung gearbeitet. Dabei ist bemerkenswert, daß der Arbeitsvorgang in allen Teilen mit jenen geringen technischen Möglichkeiten geleistet werden muß, die den Menschen des Steinzeitalters zur Verfügung standen. Die Häuser erheben sich auf

Nachbildung der bei Sipplingen festgestellten Steinzeitiedlung. Dabei wird man darauf achten, daß sich die Nachbildung nur auf das erstreckt, was sich nach den gemachten Forschungen bei der Sipplinger Anlage als einwandfrei erkennen ließ.

Nach Fertigstellung der Steinzeitanlage und nach Erweiterung der bereits vorhandenen Bronzezeitanlage besteht die Absicht, noch ein alemannisches Wehstättchen aus der Zeit der Völkerwanderung zu errichten. Damit wird dann die Gesamtanlage von Unteruhdingen zum größten Freilichtmuseum Deutschlands. Die gesamte Anlage soll durch eine hohe Hecke, vollkommen von den übrigen Strandanlagen Unteruhdingens abgeschlossen, und in ihrer Gesamtheit so hergerichtet werden, daß sie als ein geschlossenes Ganzes wirkt.

Zwischen Neckar und Bergstraße

Zusammenfassung der Kameradschaften

Ladenburg, 28. Nov. Wie wir schon letzter berichtet, wurden am 24. November d. J. sämtliche militärische Organisationen in der Soldatenkameradschaft Ladenburg vereinigt, die jetzt also die Kriegerkameradschaften 1874 und 1885, die Regimentskameradschaften 110er und 111er, den Artillerie- und den Soldatenbund umfaßt. Selbstverständlich bleibt den ehemaligen Kameradschaften ihre Tradition bewahrt. Die Kameradschaften (1874 und 1885), die bis jetzt Sterbefällen geführt haben, dürfen dieselben privat weiterführen. Bei Beerdigungen verstorbenen Mitglieder wird jeweils neben der Aufbahrung die alte Vereinsfahne mitgeführt. Bis zum 31. Dezember 1938 müssen die Kameradschaften sämtlicher Organisationen geordnet sein. Die bisher dem Soldatenbund angeschlossenen Kameraden der benachbarten Gemeinden aus an die örtlichen Kameradschaften überwiesen. Die durch den Zusammenschluß ersetzte Gemeinschaftsarbeit wird der Soldatenkameradschaft zum Nutzen gereichen, Wehrmacht und Partei werden ihr einen großen Auftrieb geben; noch mancher Kamerad wird jetzt den Weg zum NS-Reichsliegerbund finden.

Heinabend der NS-Frauenchaft. Am Mittwoch, 24. November, 20 Uhr, ist unser Heimabend in der „Rosa“. Hierzu haben die Heil- und Volkswirtschaftsleiterinnen wegen wichtiger Besprechungen zu erscheinen. Vorkinder sind mitzubringen.

Todesfall. Heute nachmittag wird der Rittmeister der Schuhfabrik Gebr. Alton, Fabrikant Georg Kögler, der nach langem, schwerem Leiden im 60. Lebensjahr starb, zur letzten Ruhe bestattet.

Aus Neckarhausen

Mütterberatung. Die Mütterberatung findet heute, Dienstag, ab 15 Uhr im Parteibüro „Jägerhof“ statt.

Neues aus Schriesheim

Kamillierübungen. In den frühen Morgenstunden des Sonntag fand zwischen Schriesheim und Leutershausen eine große Feldübungsübung der Sanitätsbereitschaft 5 M Schriesheim statt, an der etwa hundert Mann

teilnahmen. Es war ein Gefecht angenommen, aus dem die Verwundeten von der Sanitätskompanie geborgen werden sollten. Um 6.30 Uhr erfolgte der Einsatz. Die Verwundeten mußten zunächst zu dem etwas einen Kilometer entfernten Truppenverbandplatz und von da zum Hauptverbandplatz im Ort gebracht werden, wo die Verbände nachgesehen wurden und die Abnahme erfolgte. Gegen 9 Uhr traten die Mannschaften zum Verbandsplatz durch Schriesheim an und versammelten sich dann im „Deutschen Hof“ zur Kritik. Nach kurzer Be-

5000 Dollar für die Heimatgemeinde

Bunte Chronik aus Odenwald und Bauland / Die Volkshilfsvereine

Buchen, 28. Nov. (Eig. Bericht.) In der letzten Woche fand in Buchen eine Züchterversammlung des Landesverbandes bad. Rinderzüchter statt. Tierzuchtinspektor Dr. Zettler gab einen ausführlichen Ueberblick über alle Fragen der Rinderzucht und ihre Entwicklungsmöglichkeiten im Odenwald, der ein Hochzuchtgebiet für die Rinderzucht Badens werden müsse. Er betonte, daß die Vereinigung der bisher sehr zerstückelten Zuchtstämme in Unterbaden schon gute Fortschritte gemacht habe. Durch systematische Bearbeitung des in zentraler Zuchtstammführung zusammengeführten Materials der badischen Rinderzucht habe man den Wert und Unwert der einzelnen Blutlinien erkannt. Man strebe heute danach, die Vertreter weniger, drei bis vier bewährter Blutlinien in der Herdbuchzucht bevorzugt zu verwenden. Landesökonomierat Voos (Buchen) forderte die Bauern eindringlich auf, ihre Futtermittelwirtschaft zu verbessern und zeigte an anschaulichen Beispielen den Wert und Vorteil, den die Einrichtung von Ausweiden in geeigneten Bauernwirtschaften habe. Veterinärarzt Dr. Gebhardt (Buchen) behandelte in längerer Ausführungen die Dekontamination des Kindes und die Möglichkeit ihrer Bekämpfung. Er gab Anweisungen, um die Erkrankungen rechtzeitig zu erkennen, damit durch geeignete Maßnahmen Schaden verhindert werden kann. Als Gäste waren zu dieser Versammlung Kreisleiter Illmer, Kreisbauernführer Brenner und Landrat Werber erschienen.

grüßung durch Dr. Wehrauch dankte der Austragende der Kreisstelle Rannheim, DRG-Hauptführer Sandhaas, den männlichen und weiblichen Hilfskräften, hob den guten Verlauf der Uebung hervor und betonte, daß sie sehr zufriedenstellend verlaufen sei. Als Gäste waren Vertreter der Kreisstelle Rannheim und Darmstadt sowie Abordnungen verschiedener Bezirksorte anwesend. Zum Schluß fand im Dorf-Wessel-Haus eine kurze Führerbesprechung statt. Ein besonderes Lob verdient der Spielmannszug der HJ, der nicht nur die „Verwundeten“ für die Uebung stellte, sondern auch mit Hohen Marschmärgen den Werbemarsch anführte.

Ivesheimer Notizen

Kammerkonzert in der Blindenschule. Am Sonntagnachmittag führten einige Beiratsangehörige im Heim der Staatlichen Blindenschule ein Kammerkonzert aus, in dem Stücke von Franz Schubert und G. R. v. Weber, Sätze aus dem Holzbläserquintett von Franz Danzi, sowie Vieder von Schubert und Richard Strauß zum Vortrag kamen. Als Solisten wirkten Willi Wagner (Tenor), Fritz Heindorf (Flöte) und Karl Baumann (Maurinette). Für die Blinden und alle anderen Zuhörer war dieser Nachmittag ein festliches Ereignis, für das den ausführenden Musikern herzlich Dank gebührt.

79. Geburtstag. Einer der ältesten Einwohner Ivesheims, Herr Michael Hildebrand, feiert heute, Dienstag, seinen 79. Geburtstag. Wir gratulieren.

Letzte badische Meldungen

Die Aluminiumwerke ausgezeichnet

Waldsbut, 29. Nov. Am Montagnachmittag übernahm der Kreisobmann der Deutschen Arbeitsfront in Waldsbut im Rahmen einer Feierstunde dem Betriebsführer des Aluminiumwerkes Büttschlingen das Leistungsabzeichen der Deutschen Arbeitsfront für hervorragende Förderung der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“.

Freiburg erhielt ein Hallenbad

Freiburg i. Br., 28. Nov. Am Sonntag wurde das neue Hallenschwimmbad Freiburg mit einer kleinen Feier seiner Bestimmung übergeben. Im Anschluß an das alte Marienbad erbaut, präsentiert es sich in schmüder Ausstattung. Das Schwimmbecken mit 25 Meter Länge und 10 Meter Breite wird auch großen Schwimmsportlichen Wettkämpfen gerecht, so daß auch internationale Rekorde geschwommen werden können. Die beiden übereinander liegenden Tribünengalerien nehmen bei großen Veranstaltungen eine zahlreiche Zuschauermenge auf. Das neue Bad ist das erste und bis jetzt einzige, das einen derart angeordneten Zuschauerraum besitzt. Nach der Eröffnung kam der Sport durch die Austragung der Badischen Wasserballmeisterschaft zu Wort.

Reichsstatthalter Dr. Seuß-Inquart sprach in Freiburg i. Br.

Freiburg i. Br., 28. Nov. Den Ausklang der Gaukulturwoche in Baden bildete eine Großveranstaltung in der Festhalle, bei der Reichsstatthalter Dr. Seuß-Inquart sprach. Bei der Kreisleitung und nachmittags im Rathaus fanden feierliche Empfänge statt. Der Reichsstatthalter trug sich in das Goldene Buch der Stadt Freiburg i. Br. ein. Am Spätnachmittag begann die Rundabgabe. Dort ergriff Dr. Seuß-Inquart das Wort.

Boos in Worms verhaftet

Eisenberg, 28. Nov. Der in der ertelichen Wohnung verhaftete latente NS-Gewerbetreibende Erich Boos, ein Mörder, wurde bei seiner Vernehmung auf dem Gendarmeriebüro des Gendarmeriehauptwachmeisters Alfred Linnebacher mit zwei Schüssen und Mörkerei. In einer Wirtshaus in Worms konnte Boos festgenommen werden.

Vor 2000 Jahren



diente ein auf die Glatze gemaltes Landschaftsbild den alten Römern als Schönheitsschutz

Vor 200 Jahren



die Perücke mit Zopf

Heute



hat man es nicht nötig, zu resignieren und auf Haarfülle zu verzichten. Empfehlung durch Erfahrungen unzähliger Gebraucher:

Neo-Silvikrin Fluid „Stark“ für Haarwuchs Neo-Silvikrin Fluid „einfach“ z. tägl. Haarpflege Neo-Silvikrin Shampoo z. hyg. Kopfwaschung in einschlägigen Geschäften erhältlich.

Heute sind die meisten Leser über das Besondere des Neo-Silvikrins (im In- und Ausland patentiertes Verfahren) unterrichtet. Wer es nicht ist, bediene sich des Gratisbezugsscheines

GRATIS-BEZUGSSCHEIN

In einem mit 3 Kop. frankiertem offenen Briefumschlag senden an Kerato-Chemie, Berlin SW 68 M. H., Alexandrinenstraße 26. Senden Sie mir kostenlos eine Probepackung Neo-Silvikrin-Shampoo besonderer Art, ausreichend für 2 Waschungen. Außerdem bitte ich um Übersendung Ihrer aufklärenden Schriften

- 1. Wie pflege ich die erkrankte Kopfhaut? 2. Wie pflege ich die noch mit schütterem Haarwuchs bedeckte Kopfhaut? 3. Wie pflege ich die Kopfhaut, die noch vieles Haar zeigt?

Das für Sie besonders Wichtiges ankreuzen. Adresse deutlich vermerken.

Name: \_\_\_\_\_ Wohnort (Post): \_\_\_\_\_ Straße: \_\_\_\_\_

Statt des Gratis-Bezugsscheines genügt auch eine Postkarte, auf der Sie die Proben und die Schriften anfordern.

# Die Gründerzeit / Von Prof. Dr. Johann von Leers

Wir lassen hier einen dritten Kaffee von Professor Dr. von Leers über die Judenfrage folgen, in dem er die Not aufzeigt, in die jüdische Wucherer christliche deutsche Menschen gebracht haben.

Tief aus einer ostpreussischen Kleinstadt der fünfziger Jahre wanderte als zwölfjähriger Bocker, schmieg, schmutzig, aber mit listigen Augen, geradewegs aus dem Ebeher der Talmuschule, der kleine Hirsch Voruch Straußberg nach England. Was er dort drüben alles gewesen ist, läßt sich nicht mehr feststellen. Er behauptete nachher, er sei dort Kommis, Reporter, Lehrer, Spekulant, Rentier und Dichter gewesen. Ausgerechnet Dichter! Mit 32 Jahren traf er in Berlin ein mit einem gepöhlten Wadenbart und „ferissem“ Auftreten als Dr. Verhel Henry Straußberg. Er wurde hier Unternehmer einer — nie vermied er seine Rede mit englischen Ausdrücken zu würzen — „General-Entreprise“. Er selbst hatte nichts als Schulden. Aber er gründete eine Eisenbahngesellschaft nach der anderen, deren Aktien und Prioritäten er dem Publikum aufschwätzen ließ. Die Berliner Presse war von ihm zum großen Teil gefaselt. Aber auch in den Behörden sahen seine Schmiergeldempfänger — es war der erste große Schiebungsskandal in Berlin, ausgerechnet im Jahre des siegreichen Kampfes gegen Frankreich, 1871.

## Otto Glagau über Straußberg

Aber hören wir, was ein gerader, anständiger deutscher Mann über den Juden Straußberg, den „Eisenbahnkönig“, in seinem von den Juden hastig aufgekauften, aber doch noch rechtzeitig in wissende arische Hände geratenen Büchlein „Der Börsen- und Gründungswandel in Berlin“ schrieb. Otto Glagau, der Verfasser dieses Büchleins, setzte Herrn Straußberg folgenden Nachruf: „Seine letzte Schöpfung waren ca. 65 Millionen Taler 7½-prozentige Numantische Eisenbahn-Obligationen. Dieselben kamen 1886 zum Course von 71 an die Börse und wurden hier unter „Ausländische Fonds“ notiert, während sie bloß von Herrn Straußberg und seinen Genossen: Herzog von West, Herzog von Ratibor und Graf Lehndorff „fundiert“ waren: — eine von den vielen Täuschungen, die die unglücklichen Käufer dieses Papiers erfahren mußten! Als Herr Straußberg und Consorten zu Neujahr 1871 die garantierten Zinsen nicht mehr zahlten, während der betreffende Eisenbahnbau selber liegen geblieben war, sanken die „Numantier“ bis auf einen Cours von 40 herab, worauf sie durch Vermittlung Dritter in fünfprozentige Aktien umgewandelt wurden. Wie viel die hochadligen „Mitconcessionäre“ bei diesem sauberen Geschäft verdient haben, ist nicht genau bekannt geworden; dem großen „Doctor“ jedoch rechnete Herr J. Hoppe in der „Börsen Zeitung“ (1871 Nr. 205) nach, daß er mindestens 10 Millionen Thaler in die Tasche gesteckt habe und über fast ebensoviel die Abrechnung schuldig geblieben sei. Mit den „Numantieren“, die doch zu viel Gehalt verbreiteten, trat der „Wunderdoctor“ einweilen vom Schauplatz ab, und seine Hinterlassenschaft übernahmen die „Discontogesellschaft“ und das Haus Bleichröder, in dem sie die betroffenen Gläubiger zu einer Actiengesellschaft vereinigte. Man verlangte, daß die Aktientäler von ihrer Deute ca. 25 Millionen Thaler herausgeben sollten, aber Herr Straußberg bewilligte nur 6 Millionen, und man mußte wohl oder übel damit zufrieden sein, denn der „säusliche Millionär“ war inzwischen ein bettelarmer Mann geworden. All seine Häuser, Paläste, Schlösser, Güter und sonstigen Liegenschaften hatte er an seine Frau abgetreten.“

Das war nicht der einzige Jude, der sich auf diese Weise bereicherte und die ergaunerten Riesensummen an seine Verwandten verschob. Glagau bringt eine ganze Flut von Belegen für die schmachvollen und schändlichen Gründungen, bei denen die Aktionäre betrogen und die Geschäftsmoral ruiniert wurde.

## Das Berliner Baugeschäft

Besonders das Berliner Baugeschäft wurde von den Juden an sich gerissen. Jüdische Baugesellschaften kauften das Baugelände rings um Berlin auf. Dann wurde folgender Dreck angewandt: Die Baugesellschaft gab das Haus Handwerker zu bauen in Auftrag. Die Maurermeister, Zimmermeister, Glasermeister steckten ihr Geld und ihre Arbeit in den Bau — und wenn dieser nun einigermaßen bezugsfertig da stand, so betrieb plötzlich der Inhaber der ersten oder zweiten Hypothek die Versteigerung des Hauses. Die Hypotheken standen rangmäßig vor dem Baugeld, vor dem Arbeitsgeld der Handwerker. Und dann? Der alte Jüdengegner Ahlwardt schilderte diese Entwicklung treffend: „Das Haus kommt zum Zwangsverkauf. Lassen die Handwerker auch ihre Forderung eintragen, was nützt es ihnen? Bei der hohen Kautions können sie doch nicht misbieten. So erwirbt der Jude ein Haus, in dem ihm die Fußböden, Treppen, Fenster, Wasserleitungen, Cisen, Tapete, Zehrer, Glasarbeiten, Dächer, Abfluröhren, keinen Pfennig kosten, und meistens sehr schön ausgeführt sind. Und die Handwerker? Ja, über deren Schicksal schreiben die Zeitungen nichts. Gehe aber nicht gleich mit

Verachtung und edlem Selbstbewußtsein vorüber, wenn du im Innern einen total betrunkenen, zerlumpten Menschen liegen oder von der Polizei eine Schar aufgegriffener Vagabunden vorüberfahren siehst: Wer weiß, wodurch sie so tief gesunken sind!

Was du jetzt bist, das war auch ich. Was ich bin, kannst du werden!“

Neben dem Betrug an den ehrlich arbeitenden Handwerkern war es der Wucher an der Arbeit, wovon sich das Judentum Reichtümer erwarb.

## Von den Konfektionsjuden

1890 schrieb Ahlwardt über die Not der Mantelbänderinnen in den jüdischen Konfektionsgeschäften in Berlin: „Da steht im Schaufenster ein Mantel mit 80—100 RM ausgepriesen, an dem der Schweiß der christlichen Sklavin klebt, natürlich unerschöpflich, denn stetig darf derselbe nicht abgeliefert werden, sonst giebt es einen

Abzug am Kadelgeld. Kadelgeld, bittere Ironie, für dreitägige ununterbrochene Arbeit drei Mark (jetzt nur noch zwei Mark). Judenlohn wird wohl mit Judenlohn identisch sein. Für Regenmäntel beträgt der Preis 1.00—1.25 Mark, Zwirn, Seide und Kadeln müssen von diesen 1.25 Mark auch noch bezahlt werden. Ja, die Juden bezahlen so schlecht, ist die häßliche Parole dieser meist noch jungen und blühenden Mantelbänderinnen, die ihnen dereinst zum Fluch wird. Eines Tages gefällt dem jüdischen Konfektionär oder seinem sauberen Geschäftsführer das Mädchen besser, als die Ware.

Jetzt hat aller Geld ein Ende, und Jerusalem zeigt sich in keiner ganzen Reuscheit und Erblichkeit. Man genießt auch gern einmal ein warmes Abendessen statt der ewigen Kost von Kaffee und Brot. Und in einer Nacht begegnen uns auf der Straße gepuderte Frauensimmer, die seit kurzem die Schar öffentlicher Dirnen vermehren. Einst besahen sie Scham, jetzt nicht mehr. Tragt man ein, zwei, drei: Was waren Sie früher? Mantelbänderin! Und haben Sie sich nicht anständig erbalten können? Die Juden bezahlen so schlecht! Ist die letzte Antwort.“

Es ist bekannt, wie der große Konfektions-Jude Paul Singer, nebendel leitender Abnehmer der Sozialdemokratie, den armen Mädchen, die sich über ihren unzureichenden Lohn beklagten, sagte, daß sie ja dann auf die Friedrichstraße gehen könnten. „Berlin hat keine Vorwerke mehr, aber es hat Konfektionsgeschäfte“ war eine damals in Berlin ganz gebräuchliche Redensart unter den Juden. Der jüdische Chef eines bekannten Berliner Konfektionsbureau antwortete einem jungen Mädchen, die sich um eine Stellung bewarb und meinte, daß 15 Taler monatlich doch wohl zu wenig seien, mit bedeutungsvollem Lächeln: „Dafür gebe ich Ihnen Damen auch noch um 6 Mark frei.“

## Judenwucher an Beamten

Besonders einträglich für die Juden war auch der Wucher an Beamten. Die Wucherer, die dabei angewandt wurden, waren schamlos; immer wieder gab es Selbstmorde tüchtiger und ordentlicher Beamter. Einer der erschütterndsten Fälle ist der Selbstmord des Berliner Schullektors V o m b e, eines bedeutend tüchtigen Lehrers, am 4. Januar 1886; dieser Mann war durch Brandstiftung seiner Frau gezwungen worden, ein kleines Parteeben anzunehmen, und zwar hatte es ihm ein Frau Max Gohn in Odde von 50 Talern gewährt. Auf dieser Grundlage hatte man ihn immer tiefer und tiefer in die Verschuldung hineingetrieben. So wurde auch dieser unglückliche Rektor schließlich, trotzdem er sich fast tot arbeitete, in eine Verschuldung hineingetrieben, auf der er sich nicht mehr hinausarbeiten konnte.

## Verbrechen an Offizieren

Neben der Auswucherung von Beamten war es vor allem die Auswucherung von Offizieren, an der die Juden sich reich machten. Was auf diesem Gebiet an Elend und Verzweiflung angerichtet ist, wieviel schöne alte Güter durch Judenwucher in jüdische Hände kamen, wie viele junge Menschen, die aus Leichsinn oder aus wirklicher augenblicklicher Verlegenheit in Verschuldung geraten waren, über den „großen Teich“ gehen oder zur Pistole greifen mußten — das läßt sich heute überhaupt nicht mehr im einzelnen darstellen. Die ungeschriebenen Regimentsgeschichten jener Zeit — gerade dort, wo reiche Judenjungen den einfachen Sold des Offizierskorps verdarben, mit dem Tausche gestarkt — ihre Zerstückung betrieben — könnten erschütternde menschliche Tragödien schildern.

Man braucht bloß ein wenig tiefer hineinzusehen in die Sozialgeschichte des vorigen Jahrhunderts — und schon wird das grauenvolle Bild des Juden sichtbar, des Wucherers, Verwüsters und Ausbeuters. Und da nun kommen die Juden und klagen der Welt vor, ihnen sei Unrecht geschehen — und finden in der Tat sentimentale Spicker, die ihnen das lächerliche Märchen abnehmen, daß ihnen im Dritten Reich Unrecht geschehen wäre. Schon in der Generation unserer Väter und Großväter war die bekannte, „alten, soliden“ jüdischen Vermögens „gemacht“ worden sind, sind diese jüdischen Vermögen in Wirklichkeit aus Zins, Kautions und Tränen unserer armen anständigen Volkes zum wesentlichsten Teile zusammengekauert worden.



Judengesichter von 1700 Jahren

Noch niemals haben die Juden bei den Völkern der Erde Anerkennung oder Achtung gefunden. Aus allen geschichtlichen Zeiten ist bekannt, daß niemand etwas mit den Juden zu tun haben wollte. Besonders interessant sind diese sogenannten „Trierer Terrakotten“, die bei den umfangreichen Ausgrabungen in Trier gefunden wurden und aus dem 3. und 4. Jahrhundert nach der Zeitenwende stammen. Schon damals sahen die Künstler das Gesicht des ewigen Juden so, wie es uns heute noch mit Abscheu erfüllt. (Scherl-Bilderdienst-M.)

# „Friede über dem Rhein“

Ein neuer französischer Film

In einem der neuesten und größten Pariser Kinos, dem „Olympia“ nahe der Oper, das im Vorjahr mit dem „Vollfront“-Film „Marcellaise“ eingeweiht wurde, läuft seit wenigen Tagen ein wesentlich anderes Filmwerk „Friede über dem Rhein“ (Palix sur le Rhin) von dem bekannten Regisseur Jean Chouy, mit ausgezeichneten Darstellern wie Françoise Rosan, John Loder, Georges Pelelet und anderen. Weder das Leder nicht als harter Publikumsinteresse, das sich stets mehr der Sensation als einer friedlicheren Tendenz zuwendet, noch einige stoffliche Mängel sollen uns hindern, diesen Film zu begrüßen — und sei es auch nur wegen seines schönen Titels, der gerade im Zeichen des Münchener Friedenswerkes und neuerlicher Erörterungen über eine deutsch-französische Nichtangriffserklärung eine so erfreuliche Aktualität besitzt. „Friede über dem Rhein“ — das große Ziel, das ein solcher Titel umreißt, vermag uns in dankenswerter Weise abzulenken von den vielen minder angenehmen Erscheinungen der Pariser Tagesspolitik; es schlägt vielmehr die Brücke zu jenen Bestrebungen, von denen unter der Führung Adolf Hitlers unter ganzem Volk bejehlt ist und von denen es sich auch durch Gefährlichkeiten oder Verleumdungen, durch viele bittere Erfahrungen nicht abbringen lassen möchte.

„Friede über dem Rhein“ — der Großteil der Handlung hat nur lose mit dem Titel zu tun, dessen Grundidee immerhin mehrfach durchblüht, unausdrücklich genug, um auch dem französischen Empfinden erträglich zu sein, verdrängt mit anderen Elementen, die diesen Empfinden hohe Genugtuung liefern. Die Handlung beginnt mit dem Einzug der französischen Truppen 1918 ins Elsass, in jenes bis dahin zwischen zwei Völkern hin- und hergerissene unglückliche Land, dem erst die Erklärungen des Führers über die Anerkennung der heutigen deutsch-französischen Grenze nach der Saarabstimmung, erneuert nach dem Anschluß und nach München, endgültige Klarheit über sein Schicksal gebracht haben, verbunden mit einer großen Verabstimmung für Frankreich, das nun keinerlei Recht mehr besitzt, auf unserer Seite etwa ähnliche Revanchegedanken zu erwecken wie sie jenseits des Rheins seit 1871 Jahrzehnte hin-

durch bestanden und eines der Auslöschungselemente des Weltkrieges gebildet hatten.

Verfinnlichlich wird dieses bisherige Schicksal des Elsass in jener Bauernfamilie, die einen ihrer Söhne im Kriege verloren hat, während von den überlebenden der eine auf französischer, der andere auf deutscher Seite kämpfte. Sie kehren beide zurück, der eine mit seiner französischen Frau, einer Pariserin, die zwar nicht französisch aber als zugehörig aufgenommen wird; der andere mit der Absicht, eine Deutsche zu heiraten, die ihn während seiner Verwundung gepflegt hat. Konflikt zwischen menschlicher Anständigkeit und Chauvinismus: der Vater, die Verwandten, am meisten die Schwägerin aus Paris widersetzen sich diesem Plan, eine Deutsche ins Haus zu bringen. Wohlgerne, die eigentlichen politischen Probleme bleiben unberührt; man erfährt nicht, wie der als deutscher Soldat heimgekehrte Soldat über das Los seiner Heimat denkt; er läßt sich lediglich in seiner privaten Sphäre nicht betreten, verläßt aus Liebe zu seiner deutschen Krankenschwester das Vaterhaus und geht nach Straßburg, um sich hier mit einem anderen Kameraden von der deutschen Seite, einem jungen Bildhauer, auf eigene Faust durchzuschlagen.

Jenem ist es noch übler ergangen: er hat bei der Heimkehr seine ehemalige Verlobte mit einem Schieber namens Krebs verheiratet gefunden, einem ganz bösen Subjekt, dessen Abfertigung zu einem der sympathischsten Bünde des ganzen Films wird. Denn dieser Krebs ist nicht nur Kriegsgewinnler und Herzenserschleicher, sondern zugleich ein Gefinnungskumpel und Chauvinist, ein Mann, der mit dem Frieden Geschäfte machen will, wie vordem mit dem Krieg. Ausgerechnet den Heimgekehrten, den er um sein Glück betrogen hat, will er durch einen Denkmalsauftrag, „entschädigen“, der auf die Errichtung eines Triumphbogens am Rhein, eines Mahnmals der Revanchegedinnung und der Unversöhnlichkeit, abzielt.

Hier setzt das Thema des Titels ein: der aufrechte Bildhauer lehnt das in doppelter Hinsicht schändliche Ansehen des Schiebers ab und reicht stattdessen dem Entwurf eines Denkmals „Friede über dem Rhein“ ein. Gleichzeitig ge-

lingt es seinem Kameraden oder vielmehr dessen inzwischen aus Deutschland übergekommenen junger Frau, der er trotz aller Schikanen treu geblieben ist, den häuslichen „Frieden am Rhein“ herzustellen: sie pflegt als Krankenschwester den rechtzeitig verunglückten Schwager so gut, daß dieser nunmehr auch der Deutschen am Weihnachtsabend sein Haus nicht mehr verweigern kann. Da außerdem die Schwägerin aus Paris endlich ein Baby hat, ist das Glück vollkommen, und ein symbolisches Bild zeigt zu ihren Seiten die beiden Brüder, den einen als deutschen, den anderen als französischen Soldaten, nunmehr unter dem gleichen Dach vereint.

Wie man sieht: im wesentlichen eine innerweltliche, ganz auf das Privatleben abzielende Lösung des Friedens- und Verabstimmungproblems, die ebendrei ohne glückliche Zufälle (Unfall des Vaters, Pflegeernennung der jungen Deutschen usw.) schwerlich so glatt gegangen wäre. Aber erfreulich und anerkennungswert bleibt die saubere Behandlung dieses, wenn auch engen Themas, die sympathische Gestaltung von Einzelzügen: Verbundenheit der elassischen Bauernfamilie mit ihrem Boden, Verurteilung des Schieber-Chauvinisten, Hervorhebung des Bildhauer-Idealisten.

Dessen schöne Idee, die dem Ganzen den Titel gibt, erleidet freilich ein Schicksal, das gewissermaßen die realpolitische Korrektur zu der sonst so erfreulichen Absicht gibt: Die chauvinistischen Denkmalspläne werden verworfen, aber der Entwurf „Friede über dem Rhein“ nicht minder. Worauf der Bildhauer proklamiert: „Dann werden wir diesen Vorschlag solange wieder erneuert einreichen, bis er doch einmal verwirklicht wird.“ Man möchte ihm raten, in Fortspinnung des Filmthemas, wenn er vermag, bis heute noch nicht weitergelangt sein sollte — wofür nach der Absage Reinholds an alle anderen als Aufrüstungsarbeiten („Machinengewehre statt Brunnen“) auch für die nächste Zeit keine Aussicht auf Verwirklichung mehr besteht — seinen Entwurf in Deutschland einzureichen.

In der Tat: ein großer Film, von uns auch gesehen auch völlig zeitgemäß, aber in Frankreich 1938 etwas vereinfacht, etwas abseitig.

## Gerupfte

Nur wen ist Beip... die Kobent... im Schma... ihrer... die Lann... Tarn, die über... die Grohen oder... für beide. Ab... Kinder, denn wo... über soviel Kauf... glauben sie sich... verriet. Da lassen... gubert.

Jwar — sie... lurcht offenen... dem Kinderblid... gestutzten Hän... Bild roler. S... kann mehr an d... Regeln; sie glau... Reich nach 18 m... ung an die Abber... Malen gehängt b... goldhaarigen Eng... gar nicht, daß ma... kelogger Mann m... Spitzung auf den... Sie sind praktisc... hischen Anpakens... se meinen ganz a... in, daß man sie sic... Comandis spezial... wir müssen es un... guß da oben in de... auf der Breiten S... her Rheinwärts mo... gehängt, und hat d... wollen: wer die m... der gewandteste K... Belohnung.

Wer damit ange... nicht. Vielleicht... der dreister Bau... aus sportlichem E... heftlichen Ansic... nante“ gehandelt... Verbid machte so... kann ich noch lang... nicht lange oder, u... die Affen. Man... lachte den aus d... trachte sich dreifach... mit Sonne, daß m... Es wurde ein all... Sie und da schil... den entwürstigen Zei... derte schließlich au... vergriff man sic... zum Und trodber... eigentlich keinen B...

„Chiff“

etwa wie beim Re... lisse und mit schled... den Augen der Oe... Hauptrolle war —... das Wert verrichte... imat war, so... über sich am grün... fied und das Pl... ref man ihm „ad... Jahrhundert“ —... „Blaujung“ soll er... Sehrhaftig, man... Wie sein. Als ein... ein weicher Kabe... etnam die treuherz... Antwort: Des Sp... ur do.“ Sprach s... Schön haben sie m... grade aus, die Ab... die Zeit fieber... wolle Hüner...

Mannheim



Wunderbar verw... Hauptverkehrsstr... llich der gro...

Gerupfte Adventskränze

Für wen ist Weihnachten da, die Weihnachts- mit, die Adventssonntage, die glänzende Stadt im Schmuck ihrer Lichter und ihrer bunten Farben, die Tannenbäume und die silbernen Sterne, die über den Straßen leuchten? Für die Großen oder für die Kinder? Wahrscheinlich für beide. Aber am meisten doch für die Kinder, denn wo wir guter Stimmung sind über soviel Aufwand und so viel Betrieb, da glauben sie sich schon in eine Märchenwelt versetzt. Da lassen sie sich ohne weiteres verzaubern.

Zwar — sie stehen nicht da mit vor Ehrfurcht offenen Mäandern, mit verlegen schamenden Kinderblick und unnißig auf dem Rücken streckten Händen, sondern sie sind ein ganzes Stück realer. Sie glauben anstehend auch kaum mehr an den Weihnachtsmann, diese Bengels; sie glauben auch nicht, daß der Weihnachtsmann dieses hübsche Spielzeug an die Adventskränze hoch oben an den Wänden gehängt hat oder irgendeiner feiner geblauhaaren Engel. Und sie glauben schon gar nicht, daß man artig warten müsse, bis belagter Mann mit langem Bart ihnen das Spielzeug auf den Weihnachtstisch legt...

Sie sind praktisch, sie sind die Jugend des hiesigen Anspandens, die Jugend des Sports und sie meinen ganz allgemein, die Welt ist dazu da, daß man sie sich erobert. Und meinten am Sonntag speziell: „Weihnachten ist für uns da, wir müssen es uns erobern.“ Und das Spielzeug da oben in der Luft auf den Wänden und auf der Breiten Straße, das hat ein zeitgemäßer Weihnachtsmann oder sonstwer da heraufgehängt, und hat damit selbstverständlich sagen wollen: wer die meiste Courage hat und wer der gewandteste Kletterer ist, dem gehört die Belohnung.

Wer damit angefangen hat, das weiß man nicht. Vielleicht war's sogar ein ganz besonderer dreierlei Bausebengel, der weit weniger aus sportlichem Ehrgeiz als vielmehr in der ideo- logischen Ansicht, „mir gehört, was ich mir nehme“ gehandelt hat. Wie dem nun sei, daß Vorbild machte sofort Schule. „Was der kann, kann ich noch lange“, dachte leise ein zweiter, nicht lange aber, und sie machten es alle wie die Affen. Man feuerte sich gegenseitig an, laß den aus, der es nicht schaffte, man sprang sich dreifach in die Hände und zeigte mit Wonne, daß man ein Kerl war.

Es wurde ein allgemeiner Wettkampf. Sie und da schlich einer vorbei und bohrte den entrißten Zeigefinger in die Luft — und laut schließlich auch nicht unrecht. Denn hier vergriff man sich an fremdem Eigentum! Und trotzdem konnte man den Bengels eigentlich keinen Vorwurf machen, die hier nicht

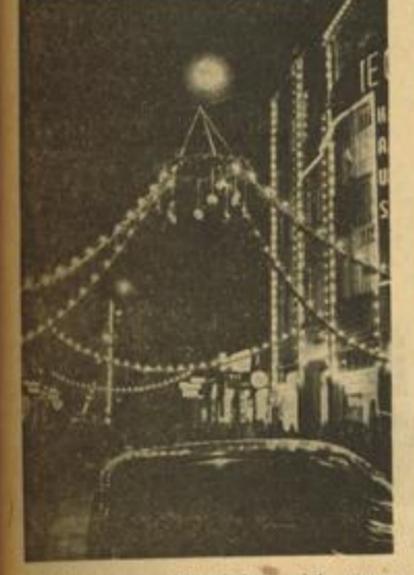
Chiffon PARFUM EAU DE COLOGNE PUDER-SEIFE MAX SCHWARZLOSE-BERLIN

Wie beim Aepfelkauen heimlich still und leise und mit schlechtem Gewissen, sondern vor den Augen der Öffentlichkeit und — was die Hauptsache war — unter ihrem Weisfall das Werk verrichteten. Und wenn er oben anstand war, so irgendein Laufjunge, und über sich am grünen Kranz aus Tannenzweigen die Trompete, den Ball, das Spielzeug und das Flugzeug baumeln sah, dann rief man ihm „ganz im Geiste des technischen Fortschritts“ — zu: „Das Flugzeug, das Flugzeug!“ soll er sich nehmen. Und er nahm's.

Bahrscheinlich, man konnte ihnen gar nicht wie sein. Als einer dennoch böse wurde — er wußte Rabe sozusagen — bekam er von einem die treuerzige und überzeugt gegebene Antwort: „Des Spielzeug ist doch fer und kindlich.“ Sprachs und holte sich „sei Sach“.

Schon sahen sie nach der Wünderbung ja nicht grade aus, die Adventskränze, mit den langen in die Luft stehenden Drahtenden. Wie gewisse Führer...

Mannheim im Lidferglanz



Wunderbar verwandelt haben sich unsere Hauptverkehrsstraßen in den Abendstunden anlässlich der großen Weihnachtswerbung. Aufn.: Heiß

Heute Urteil im Gangster-Prozeß

Vor Beendigung der Verhandlung gegen die Autobanditen am Sondergericht

Im weiteren Verlauf der Verhandlung gegen die Autobanditen wurde durch Gerichtsbeschluss angeordnet, daß der in der Heideberger Klinik befindliche Bäckermeister Friedrich Müller durch den Beisitzer Landgerichtsrat Dr. Otto Müller kommissarisch vernommen wird. Termin war Montag 19 Uhr. Es wurde dann in die Beweisaufnahme eingetreten. Zunächst gab der Kriminalbeamte aus Eisenach Aufschluß über die familiären Verhältnisse, die bei den Angeklagten unter keinem günstigen Stern standen. Bei Horn ist noch nachzutragen, daß er seine Legitimationspapiere und seinen Wehrpaß für 20 Mark verpfändete.

Der zweite Kriminalbeamte berichtete über die Vernehmungen. Horn schob das Unternehmen dem Reif in die Schuhe. Beide waren sich aber darüber klar, was sie vor hatten. Sie

wollten die Fahrer ausrauben. Es war auch wiederholt davon die Rede, daß, wenn die ersten Schläge ihre Wirkung nicht erzielten, die Betäubungsmittel fortzusetzen sei. Es war gedacht, den Ueberfallenen im bewußtlosen Zustand auf die hinteren Plätze zu legen, ihn zu fesseln und so zu versuchen, bis an die Grenze zu kommen und dann den Verletzten im Auto liegen zu lassen.

Von den anderen Zeugen waren die Aussagen von Dr. Schüb, Mannheim, von erheblichem Interesse. Er sagte aus, daß an dem 13. November ein sehr starker Nebel die Sicht sehr beeinträchtigte. Nur in großen Umrissen sah Dr. Schüb einen Wagen vorbeifahren, in dem außer dem Fahrer noch zwei junge Leute erkannt werden konnten. Schon kurze Zeit nach dem Ueberholen sprangen die beiden Burken quer über die Bahn. Der Wagen steuerte südwärts bis zur Böschung. Der Zeuge kam gerade noch dazu, wie der überfallene Bäckermeister Müller unter verzweifelter Kraftanstrengung sich blutüberström vom Boden aufrichtete und Hilfe suchte. Sofort wurde die Befolgung der Täter aufgenommen. Die Attentäter folgten den Aufforderungen zum Halten nicht.

Dr. Schüb gab dann zwei Schreckschüsse ab. Horn ergab sich dann, während Reif den Versuch unternahm, wieder zu entkommen. Als sie zum Tatort gebracht wurden, hielt ihnen Müller ihr Vorhaben vor. Reif hatte nun die Mithheit zu behaupten, daß Müller einen Autounfall erlitten habe. Sie seien flüchtig gegangen, weil sie mit diesem Unfall nichts zu tun haben wollten. Der Zustand des verletzten Kraftfahrers sprach aber gegen diese Ausflüchte. Der Zeuge berichtete, daß er den Verletzten blutüberström mit angetroffen habe. Er habe ihm dann ein Tuch zum Abwischen gegeben und zum Glück hatten sich zwei Männer vom Roten Kreuz in der Nähe des Tatortes aufgehalten, die einen Verband anlegten und den Verletzten nach Heideberg transportierten.

Presse und Publikum hatten präzise gearbeitet, denn es meldeten sich noch Zeugen, die an dieser Affäre unmittelbar beteiligt waren. Von Kaiserlautern hatte ein Offizier die beiden Burken mit nach Mannheim genommen. Wie er als Zeuge behauptete, hatten sie die Absicht, nach Darmstadt zu fahren. Horn erzählte, er werde am 13. November zu einem Panzerregiment eingezogen. Beide seien bei der Grenzbesetzung beschäftigt gewesen. Der Offizier, der an diesem Sonntag in Bismilbern die Autofahrt unternahm, beobachtete durch den Rückspiegel den Hinterradmann (Reif). Horn war neben ihm gefahren. Ihm sei nur noch aufgefallen, daß sich die Burken an der Rheinbrücke, wo sie der Zeuge absetzte, auffallend höflich und mit Dankesbezeugungen verabschiedeten und auf seiner Rückfahrt ihm wieder zuwinkten — er möge sie mitnehmen, was der Zeuge aber nicht tat.

Die anderen Zeugen sagten im wesentlichen dasselbe aus, was bereits von Dr. Sch. berichtet wurde. Ein Zeuge verständigte die Polizei, die auch bald zur Stelle war und die Banditen in Gewahrsam nahm.

Die Sachverständigen haben das Wort. Assistenzarzt Prof. Dr. Unold von der Chirurgischen Universitäts- und Poliklinik Heideberg erstattete sein Gutachten über den Befund des Verletzten. Der 51 Jahre alte verheiratete Bäckermeister Friedrich Müller aus Offenbach wurde eine Stunde nach der Tat in die Klinik eingeliefert. Er war in dem besprochenen Zustand. Auf dem Mittelkopf erlitt er drei Wundstellen, die bis zum Schädelknochen durchdrangen. Die vierte Wunde wurde am Hinterkopf festgestellt. Es handelt sich um Platzwunden in Rehnspinnwebgröße. Der Verletzte muß mindestens zwei wichtige Schläge erhalten haben. Die Lebensgefahr ist behoben, der gegenwärtige Zustand befriedigend. Schwere Folgen werden keine eintreten. Hätte man dem Ueberfallenen aber nicht sofort ärztliche Hilfe geben können, wäre die Lebensgefahr groß gewesen.

Med. Rat Dr. Traubmann (Mannheim) charakterisierte die Angeklagten nach der strafrechtlichen Seite. Beide zeigten Anzeichen zum Umhertreiben, sind lügenhafte, triebhafte und egoistische Menschen. Von einer Geisteskrankheit konnte nichts festgestellt werden.

Gegen Zahnstein-Ansatz Chlorodont -bewährt seit 31 Jahren!

werden. Schlechtes Erbgut ist vorhanden und wird noch durch die mangelhafte Beanspruchung vermehrt. Reif ist der aktivere Teil. Weiden war aber nach ihrer geistigen Verfassung klar, daß ihr Vorhaben schlimm ausgehen könne, auch mit Nord. Prof. Dr. Schneider (Heideberg) ergänzte das Gutachten des Mannheimer Gefängnisarztes. Er hielt Reif sehr erfahren auf bestimmten Lebensgebieten. Die Spigeltätigkeit sei ihm kein Fremdbegriff, er neige zu kommunikativen Verirrungen. Er zeige einen verflachten Blick und sei kriminell sehr veranlagt.

Bei Horn finde man ähnliche Anzeichen zur Kriminalität. Von einer Geisteskrankheit könne nicht gesprochen werden. Der Hang zur Faulheit stehe in beiden. Sie sind sich über die Tragweite ihrer Entschlüsse im klaren gewesen. Zusammenfassend ergab dieses Charakterbild eine erschreckend ungünstige Prognose für die Zukunft. Beide Angeklagte wären in der Lage, ihre verbrecherischen Handlungen in der gemeingefährlichen Art zu wiederholen, sie sind eine Gefahr für die Allgemeinheit. Für ihre Taten sind sie voll verantwortlich.

Die Sitzung wurde auf Dienstag, 9 Uhr, vertagt. Es kommen die kommissarisch gemachten Aussagen des Verletzten Müllers dann zur Verlesung. Die Plädoyers werden den Vormittag in Anspruch nehmen, so daß mit der Urteilsverkündung vor Nachmittag nicht zu rechnen ist. Weitere Berichte folgen.

Kein Zweifel — sie können sich sehen lassen



Die Zeitungsverkäufer des „Hakenkreuzbanner“ tragen seit Samstag eine neue, schicke Uniform. Auch wurden ihnen verschiedene „Boys“ zugesellt, die ihre „stummen Gehilfen“ sind. Aufn.: Jütte

Das schufen werktätige Frauen

Ihre WfW-Handarbeitspende in Anwesenheit des Kreisleiters der NSD übergeben

Vor einigen Tagen brachten wir einen kurzen Hinweis, daß am Samstag und Sonntag die Handarbeitspende der Abteilung Frauen in der WfW, die sie für das WfW gearbeitet und bestimmt hat, zu besichtigen sei. In der Tat haben viele Volksgenossen und Volksgenossinnen die Gelegenheit wahrgenommen, der Ausstellung im alten Rathausaal ihren Besuch abzustatten und sich davon zu überzeugen, daß die werktätigen Frauen und Mädchen unserer Stadt nicht nur sozialistisch denken, sondern bereit sind, ihre Bestimmung durch ihr Tun unter Beweis zu stellen.

Freilich, daß dieser Beweis der frohen und opferreichen Tat so überwältigend sein würde, wie er es in der Tat gewesen ist, hatte niemand der Besucher vermutet, das hat selbst die Männer und Frauen der Arbeitsfront überrascht, ist doch der Rufus an die Betriebe, sich an einer solchen Gemeinschaftsarbeit zu beteiligen, erst vor wenigen Wochen erfolgt.

Man hatte auch zuerst in keiner Weise beachtet, die Arbeiten vor den Augen der Öffentlichkeit aufzubauen. Denn der Wille zu geben, zu opfern und zu helfen, der Wille zum Winterhilfswerk des deutschen Volkes ist so sehr in uns verankert, ist uns eine so große Selbstverständlichkeit geworden, daß wir mit gleicher Selbstverständlichkeit in aller Stille und aller Bescheidenheit zu geben und zu helfen gewohnt sind.

Montagsvormittag nun wurde die große Spende der werktätigen Frauen — auch die Hausgehilfen der einzelnen Ortsabteilungen sind beteiligt — in Anwesenheit von Kreisleiter Schneider und Kreisfrauenwirtschaftsleiterin Dros, von der Kreisfrauenwirtschaftsleiterin Kreibitzmann übergeben, und dieser feierlich übergab die Spende dem Kreisamtsleiter der NSD. Vertreter der Deutschen Arbeitsfront waren im alten Rathausaal erschienen.

Nach dem Lied der Werkfrauen — es waren die Führerinnen der Werkfrauengruppen von den verschiedenen Betrieben zur Uebergabe gekommen — ergriff Kreisfrauenwirtschaftsleiterin Münch das Wort.

Wir wissen, daß dem Bestand eines Volkes Gefahren drohen können, wenn seine Mütter hinter der Maschine stehen. Aber hier habe die Arbeit der WfW als der Vertreterin aller werkschaffenden Deutschen, gleich welchen Geschlechts, eingeleitet, die Arbeit der vor nun vier Jahren begründeten „Abteilung Frauen“, deren Wurzeln darin bestanden, die im Betrieb auftauchenden Fragen der rein weiblichen Belange durch die Tat zu lösen. Neben die Betriebswallerin seien nun auch die Gruppen der Werkfrauen getreten, eine noch junge, erst zwei Jahre alte Einrichtung; denn in den oft 1200, 1600 und 1800 Frauen umfassenden Betrieben

Mannheims sei die soziale Arbeit für eine einzelne zu groß. Die WfW habe sich das Vertrauen der berufstätigen Frau erworben. Der Erfolg dieser Ausstellung beweise es. Er beweise vor allem, daß es den Werkfrauen gelungen sei, echten Gemeinschaftsgeist in die Betriebe zu pflanzen.

Kreisobmann Scherrer sprach den Frauen seinen Dank aus für die Mühe und Arbeit, die sie sich in langen Abenden nach ihrer beruflichen Tätigkeit gemacht hätten. Alle diese Arbeitsstücke, die sie genäht, geknüpft, gestrickt hätten, würden unseren schätzlichen Volksgenossen über die Strenge des Winters hinwegweisen und ihnen Freude bereiten. Durch ihre schöne Tat sei der Gemeinschaftsgeist, um dessen Verwirklichung wir stets von neuem kämpfen, ein Stück weitergeschritten. Damit übergab Kreisobmann Scherrer die WfW-Spende der NSD, dessen Kreisamtsleiter Eckert feierlich seinen Dank an Vgn. Münchbach aussprach. Er gab seiner Ueberzeugung über den Umfang der Spende Ausdruck — vorläufige Schätzungen rechnen mit einem Wert von 15 000 RM. Der Kreisamtsleiter versprach, die Geisense den würdigsten und notleidendsten Volksgenossen und ihren Kindern zu geben.

Nachdem mit dreifachem „Sieg-Heil“ des Führers gedacht war, nachdem der Kreisleiter, die Kreisfrauenwirtschaftsleiterin, die Männer und Frauen der WfW und NSD einen Rundgang durch den Saal vor. Man hat in dem weiten Saal nicht nebeneinander viele lange Tische aufgestellt, auf denen die Arbeitsstücke aufgeschichtet liegen. Man muß es wirklich „aufgeschichtet“ nennen. Auch ringsherum an den Wänden hängen die Kleider und Anzüge und Wäschestücke. Außerdem, wie wir erfuhr, liegen noch viele Sachen in Kisten verpackt, die man gar nicht in der Ausstellung unterbringen konnte.

Mit nüchternen Worten und Bezeichnungen kann man die Gaben benennen: Wolldecken, Pullover, Badmäntel, Leinwandstücke für größere Kinder: Mäntel, Röcke, vor allem auch Wundentdecken und Wundanzüge, Schürzen, warme Pantoffeln (auch gerade selbstgearbeitete Schuhe), wuschelndes allerhand hübsches Spielzeug, Puppen, Vögel, Spielzeuge — die Hülle und Fülle. Was aber kaum genannt werden kann, das ist eben der Reichtum an Ideen, an Phantasie, die aus der Liebe zur Sache entsteht und aus der heraus alle jene reizvollen Kleinigkeiten entstanden sind, die jede Arbeit von der anderen unterscheiden und die es dem unbekannten Volksgenossen ohne eine Wort sagen: diese Dinge sind nicht nur zur Erfüllung eines Zwecks gemacht, sondern sie sind in Freude gearbeitet worden, um wieder Freude zu bereiten. Jeder notleidende Volksgenosse soll aus diesen Gaben Nutzen: für ihn, der unterferer Hilfe noch bedarf, ist nichts gut genug!

### Jugend im Tierdreh

Vor einer Aufführungsdaktion der NS

Zu Anfang des Jahres 1939 wird die Hitler-Jugend mit einem einseitigen auf das ganze Jahr ausgehenden Plan zur Jugendbildung... Die Aufklärung wird theoretisch in Heimabenden und im Jugendklub durchgeföhrt...

### Zum Dichterabend Agnes Miegel

Das Volkshausbildungswerk Mannheim weist noch einmal auf den morgigen Abend 10.15 Uhr im Saale der „Harmonie, D 2, 6, stattfindenden Dichterabend hin...

### Die Jugendgruppe der NS-Frauenenschaft „Deutsches Ede“ stellt aus

Das Sudetenland ist heimgekehrt zum Mutterland. Unzähliges Leid liegt hinter unseren Brüdern und Schwestern...

### Das Sudetenland ist heimgekehrt zum Mutterland

Unseres Mädels sind stolz darauf, sagen zu dürfen: auch wir haben geduldet, anderen eine Freude zu bereiten. Die Worte unseres Führers: Wer sein Volk liebt, beweist es einzig und allein durch Opfer...

Unsere Mädels sind stolz darauf, sagen zu dürfen: auch wir haben geduldet, anderen eine Freude zu bereiten.

Gummituche, Wachstuche Tischdecken, Gummischürzen Gg. Hoffmann D1,1 Kunststraße

Unsere Mädels sind stolz darauf, sagen zu dürfen: auch wir haben geduldet, anderen eine Freude zu bereiten.

Som Deutschen Volkshausbildungswerk. Heute findet um 10 Uhr im Saal der Handelskammer der zweite Abend der weltanschaulich-politischen Arbeitsgemeinschaft „Grundlehren des Nationalsozialismus“ unter Leitung von Kreispropagandaleiter Va. Fischer statt.

## Dein Sonntagsbraten ist gesichert

Wieder eine Kleintier-Werbefchau / Verteilung von Ehrenpreisen

Der Geflügel- und Kaninchenzuchtverein in 1916 Mannheim-Luzenberg führte auf dem Luzenberg eine Kleintier-Werbefchau durch, die einmal zeigen sollte, auf welchem Stande sich die Zucht innerhalb des Vereins befindet...

Ein Ueberblick über die Ausstellung ergab, daß sich der Verein in richtiger Erkenntnis der Sachlage fast restlos auf die Zucht der anerkannten Wertschaffstassen umgestellt hat.

## Rembrandt - im Vortrag erlebt

Bedeutende Ausführungen in der Kunsthalle über einen großen Meister

Drei Abschnitte seines künstlerischen Schaffens, so führte Prof. Dr. Richard Hamann, Marburg, in seinem Vortrag in der Kunsthalle aus, kennzeichnend Rembrandts Kunst. Seine Entwicklung sei schier unsäglich, denn sie vereine in sich die drei unterschiedlichsten Arten des Sehens...

Der junge Rembrandt, der vom Lande aus kleinen Verhältnissen stammte, kam nach Amsterdamm gezogen und eroberte sich nun diese neue Welt, indem er sie frisch anpackte, ihre Menschen und Dinge kühl beobachtete, sie forschend, nicht nachherlebend, betrachtete.

Sein berühmtes Bild - „Die Anatomie“, deren Thema geradezu erbarmungslos gesehen

und gestaltet ist, wirkt für diese Schaffensepoche seiner Jugend symbolisch. Auch Bilder wie „Die Kreuzabnahme“ und „Simons Gefangenahme“ zeigen noch diese realistische Auffassung, wenn schon das Licht bereits ein bedeutungsvoller Faktor geworden ist.

Rembrandt malte alles, auf allen Gebieten der Malerei war er „Spezialist“, ein umfassendes, in seiner alles an sich reichenden Jugend, wie Prof. Hamann sagte, „kühles Genie“.

Der bis dahin populäre Künstler büßt seine Beliebtheit ein, als er in seiner zweiten Entwicklungsphase Bilder wie das Gruppenbild „Die Nachtwache“ zu malen beginnt, wo der Mensch ihm nicht mehr als das primäre künstlerische Problem erscheint, sondern der Raum,

### Anfang 1939 flutet hier bereits der Verkehr



Nun stehen die hohen Masten für die neue Straßenbeleuchtung und für die Befestigung der Leitungsdrahte der Straßenbahn in der neuen Seckenheimer Straße zwischen Stadion und Schlachthof. Anfang nächsten Jahres wird bereits der Betrieb auf dieser Straße aufgenommen werden können.

## 10 Jahre Betriebsport bei Lanz

Frohes Stiftungsfest im Friedrichspark / Stimmung und Humor

Kann, sollte das nicht ein Irrtum sein? Zehn Jahre Betriebsportgemeinschaft bei Heinrich Lanz? Denn schließlich sind doch erst vor zwei Jahren die Betriebsportgemeinschaften entstanden unter Führung von „Kraft durch Freude“.

Aber das ist es ja gerade, daß diese Firma schon vor zehn Jahren den Mut und die gute Zuversicht hatte, ein Vorbild aufzustellen, es einfach einmal zu versuchen mit dem guten Geist im Betriebe und der Gemeinschaft zwischen Betriebsführung und den Männern der Gefolgschaft.

Sportführer Rudolf Sauter, der auf dem Stiftungsfest im Friedrichspark-Restaurant am Samstagabend zu den Arbeitkameraden und Gästen sprach, wußte von jenen Jahren zu berichten. Es gab oft genug große Schwierigkeiten. Die kleine Gruppe wurde angefeindet, man nannte sie „Kapitalistenknechte“, kurzum, die Mehrheit mißverstand ihren Sinn inmitten der parteipolitisch zerrissenen Zeit.

Heute nun, nach wechselndem Geschick, sei alles in schönster Ordnung. Aus den sechs Gründungsmitgliedern, aus der 40köpfigen Sportabteilung späterhin, sei nun eine stattliche Gemeinde von 350 Sporttreibenden geworden. Man habe eine Wettkampfgemeinschaft für Leichtathletik, für den Fußballsport insbesondere, daneben die Übungsgemeinschaft für Tennis, Schwimmen, Schießen usw. Man habe bloß noch keinen eigenen Sportplatz, habe sich aber dennoch zu helfen gewußt und baue im übrigen auf die Zukunft, die einen Sportplatz bringen möge...

Betriebsführer Oswald, von dem diese Idee, eine Sportgemeinschaft zu gründen, stammt, ließ seinen Werksangehörigen und Begleitern eine schöne Ehrung zuteil werden; er betonte jedem der Sechz eine Ehrennadel an und überreichte ihnen eine Erinnerungsgabe. Sauter, Brügger, Schautel, Baumann, Härling und Reubert beistete dieses Sechzestern, das eigentlich ein Siebenestern ist. Denn Oswald als der geliebte Vater gehört dazu, meinte der Sportführer und überreichte ihm seinerseits die Nadel.

Ueberhaupt zeugte die ganze Feier, der ganze Abend, von recht verständlichem und recht gelebtem Betriebs- und Gemeinschaftsgeist. Die leitenden Männer des Werkes waren gekommen. Vertreter der Sportvereine, mit denen sich Lanz besonders verbunden weiß, waren da, der Vertreter des Reichsbundes für Leibesübungen war anwesend und sprach kurze Worte des Dankes und der Freude.

Der gefeiertste Mann des Abends aber war der Führer der Betriebsportgemeinschaft, der Mann, der den kürzlich gewonnenen Fußballkampf mit dem „Bombensiege“ 13:0 geleitet hat, Rudolf Sauter, „unser Rudolf, der Kerwen und Mut hat“, wie einer seiner Arbeitkameraden sagte.

Daß nun, nachdem man soviel Lob und Anerkennung vernommen hatte, auch anderhand gute Leistung von den Sporttreibenden Gefolgschaftsmitgliedern erwartet wurde, versteht sich. Sie enttäuschten nicht.

Aber man turnt nicht nur sehr gut bei Lanz, man musiziert und singt auch vortrefflich. Der Werkchor unter Ringars Leitung bestritten einen Teil des abwechslungsreichen und großen Programms. Man hatte sich Josef Ofenbach vom Nationaltheater geholt, der sich an diesem Samstagabend in einer hinterreihenden Stimmung zeigte. Sowie treffender Witze, schlankfrähtiger Humor, soviel schaumante Fröhlichkeit entzündete die Zuhörer. Ob Betriebsführer oder einfacher Gefolgschaftsmitglied - jeder mußte sich verhalten lassen; und es wurde dabei so echt und von Herzen gelacht, daß auch jeder dem Werk nicht Zugehörige spürte, es war ein einmütiges Lachen.

Auf dem Boden solcher Einmütigkeit scheinen allerdings Talente zu wachsen bzw. zur Entfaltung zu kommen. Der eine dichtet, der andere ist ein Tenor. Der Prolog des einen und die Lieder des anderen fanden begeisterten Widerhall.

Ganz entzückend tanzte eine Gruppe kleiner und großer Mädels von der Tanzschule Hamm (Ludwigshafen) ein Tanzensemble.

So war für künstlerisch gute Unterhaltung reich gesorgt. Zum Schluß hatten die Gefolgschaftsmitglieder und ihre Angehörigen und Gäste Gelegenheit, zu tanzen.

die Welt, das Unbegrenzte, und schließlich die Verschmelzung von Raum und Mensch eine Schöpferkraft zur Gestaltung reizt. Die Zuführung - das Rembrandt'sche Hell-Dunkel - ist hierbei einer der wesentlichsten Gestaltungsfaktoren. Aber er malt nicht nur Innenräume. Die weite Ebene, das scheinbar Grenzlos holländischer Flachlandschaft ist in seinen Landschaftsbildern einzigartig zum Ausdruck gekommen.

Seine Bilder der zweiten Periode atmen Abgeläutert, vollkommenen Einklang von Außenwelt und Innenwelt. Von dieser Haltung, diesem Sehen der Dinge sind die Figuren seiner Porträts erfüllt, vor allem auch sein Bild „Die Heilige Familie“.

Aber dieses wunschlose Träumen in die Welt diese Fernsicht wurde zum dritten Male abgelöst in den 50er und 60er Jahren des Jahrhunderts. Jetzt erweist sich erst die wahre Genialität Rembrandts, und er tritt nun ebenfalls an die Seite eines Shakespeares, eines Goethes oder Dantes. Denn nun deutet und gestaltet er das eigentlich Unfassbare im Menschen, die Lieb und Weite des Menschlichen nicht seine Kunst, aus.

Prof. Hamann zeigte die Werke seines Meisters, monumentale und dramatisch bewegte Darstellungen, Bildnisse kraftvoller Persönlichkeiten, die in bewußter Ablehnung der äußeren Welt den Blick in die Welt ihres Inneren lenken. So Mathäus, so aber auch das Bild des blinden Dichters, Homers. Niemals vor und nach ihm ist das nach innen sehende Auge des Menschen, die Seele des Intellektuellen, die Welt der inneren Welt so wahr und tief gemalt worden wie durch ihn.

Vom Nationaltheater. Heute Dienstag, 10.15 Uhr, für NSD - Kulturgemeinde Mannheim „Carmen“, Oper von Georges Bizet. Fallsche Leitung: Heinrich Volkreiter. Zu

30 Jahre guten Ruf HUT-WEBER durch Qualität sich schul Das moderne Muthaus in der Breiten Straße 1, 6

Carmen singt Marlene Müller-Hampf, Curt Goeß, dessen Komödie „Jugendberg“ am Freitag, 2. Dezember, im Nationaltheater in der Inszenierung von Hans Weder erlaufgeführt wird, ist ein unerreichter Meister des Überlegen-wipigen und pointierten Konversationsstils. In der Erstaufführung seiner Komödie wird der Peter Peter, Hans Weder den Titeln, Rita Reise die Titelrolle spielen, Erwin Linker Lola Medius die Tante Ottilie, Joseph Offenbach den Diener.

Silberne Hochzeit. Max Rabener, Mannheim-Neckarau, Waldhornstraße 54, feiert heute Dienstag, 29. November, mit seiner Ehefrau Lisa das Fest der Silbernen Hochzeit.

Heute Dienstag, 29. November, feiert August Dechant, Mannheim, Kleinriedstraße 12, mit seiner Ehefrau Lina das Fest der Silbernen Hochzeit.

Anton Reumeier, Mannheim, Waldhornstraße 20, feiert heute Dienstag, 29. November, mit seiner Gattin Lina das Fest der Silbernen Hochzeit.

Heinrich Sutterer, Mannheim, Schloßhofstraße 14, feiert heute Dienstag, 29. November, mit seiner Ehefrau Dorothea geb. Müller das Fest der Silbernen Hochzeit.

Allen Jubelpharen im Silberkreis sagen wir unsere herzlichsten Glück- und Segenswünsche.

Tag der Nationalen Solidarität am 3. Dezember 1938



Festlich flattern jetzt wieder die Fahnen vor der Rhein-Neckar-Halle. Die Südwestdeutsche Rundfunkausstellung wird nach dem vieler-sprechenden Anfang auch in den nächsten Tagen eine große Anziehungskraft ausüben.

## Was für Dien

Nationaltheater: 8. Uraufführung 2. Abend: „Waldhornstraße 20“



Die große Katharina

Die Geschichte einer Karriere von W. Hoffmann-Harnisch

Copyright bei Drei-Masken-Verlag Berlin

59. Fortsetzung

„Aber er hat Rußland nicht weniger als Dänemark!“

„Oben, weil Rußland und Dänemark im Bunde stehen, weil Rußland den Feind Holsteins unterstüzt; und so lange unterstüzt wird, bis eines Tages... Peter...“

„Das also ist es!“

„Und jetzt hat Dänemark Seiner Kaiserlichen Hoheit angeboten, die holsteinischen Lande gegen die ostpreussischen auszutauschen und eine Entschädigung zu zahlen, wenn der Herzog all seinen Ansprüchen auf Schleswig entsagen wolle.“

„Und Bestuhlung?“

„Der Kaiser verlangt, daß das große Interesse Rußlands dem kleinen Holstein übergeben werde. Der Kaiser verlangt den Abschluß des Vertrages.“

Katharina begreift, daß die erwünschte Möglichkeit gefunden ist. Der Weg zu Peters Herz geht ein für allemal über Holstein. Katharina braucht dem Gatten nur schlagende Beweise zu erbringen, daß sie erspartlich für seine heimischen Interessen eintritt, so entsteht die Atmosphäre, die die Voraussetzung für die endliche Erreichung des Zieles schafft.

Katharina muß sich — was feindselige Reaktionen gegen Dänemark angeht — feine Gewalt antun. Sie hat eine olke Rechnung mit Peters Feinden zu vereinigen. Die „Schöne Prinzessin Europas“ ist noch unverheiratet.

Eine Fülle überzeugender Argumente hebt Katharina zur Verfügung: Zuerst ist sie nicht nur Großfürstin, sondern auch Herzogin von Holstein, handelt also in Würdung berechtigter Interessen, wenn sie nicht unbedingt den russischen Standpunkt einnimmt.

Sie erklärt den beteiligten Diplomaten: „Der Austausch ist für Rußland von Nutzen, aber nicht für den Großfürsten. Dem Großfürsten ist seine Heimat nicht feil. Man kann nicht verlangen, daß er auf Holstein verzichte, damit das Verhältnis Rußlands zu Dänemark nicht getrübt werde.“

Als Peter von dieser Stellungnahme erwidert, stellt er staunend fest, daß er von Katharina zum erstenmal in einer Sache, die sein Herz angeht, nicht im Stich gelassen wird. Da, es bildet sich allmählich die Ueberzeugung in ihm, daß er an der Großfürstin einen tapferen, geschickten und auf beiden Vundesgenossen blickt.

„Man kann nicht wissen, was in Rußland aus uns wird“, sagt Katharina dem Gatten. „Wir wollen uns Holstein erkaufen und uns unsere Rechte innerhalb des Deutschen Reiches sichern, denn dadurch bewahren wir uns eine unabhängige Existenz und damit einen Zufluchtsort für den Fall der Not.“

Freilich, den beteiligten Diplomaten gegenüber findet sie eine andere Formulierung: „Der Augenblick ist noch nicht gekommen, die Rechte an Holstein aufzugeben. Man würde es dem Großfürsten falsch auslegen, wenn er nachgäbe. Es muß bis zu einem Zeitpunkt gewartet werden, wo es dem Großfürsten ohne Verlust seines Ansehens möglich sein wird, den Umtausch zu vollziehen.“

Peter atzt seiner Zufriedenheit über die Wandlung Katharinas, die ihm als eine Wandlung zum Menschlichen erscheint, Ausdruck. Er gewinnt mehr und mehr Vertrauen zu ihr. Da er sich vom Großen Hof so weit als möglich zurückgezogen hat, während die Gattin dort die regsten Beziehungen unterhält, kann sie vieles anrichten. Bald trifft er keine Entscheidung mehr ohne ihren Rat.

„Erstmal“, sagt man am Großen Hof zu Katharina, „der Großfürst tut, was Sie ihm einflüstern. Machen Sie so fort, und Sie werden dereinst durch ihn ganz Rußland bederrschen.“

Die Annäherung vollkommen zu machen, schmückt Katharina eines Tages Peters Zimmer in dem kleinen Schloß Kopscha mit der lieblichstbesprochenen, himmelndenelichten, hellblauen Damasttafel.

Allmählich wird die Zeit reif. Peter zum letzten Schritt zu betreten. Sie werden ihre Ansprache gegenüber Dänemark auf die Dauer nur durchziehen können, wenn Sie sich auf einen Sohn berufen, in dessen Namen Sie handeln und dessen Rechte Sie wahrnehmen. Unter diesem Zeichen hat der Vater ein Leben lang für Sie gekämpft...“

Einige Wochen später darf sich Katharina entwickeln, daß dem Großfürsten jede Möglichkeit genommen ist, das Kind, das sie von Salizitow erwartet, als das seine zu verkuufen.

Nach einmal aber verdirbt die Natur alle mathematischen Berechnungen und Kombinationen. Wiederum endet die Schwangerschaft mit einer Fehlgeburt.

Erst im Frühjahr 1754 können die Kerer dem Reiche mitteilen, daß ihre kaiserliche Hoheit nunmehr menschlicher Voraussicht nach in der Lage sein werde, dem Reiche einen Erben zu schenken.

Den tiefsten Eindruck macht das Ereignis — wie nicht anders zu erwarten ist — auf Elisa-

beth Petrovna. Und das nicht nur aus dem politischen, sondern auch aus einem sehr menschlichen Grunde. Die Jarin ist wenige Monate zuvor von einem Mädchen erlunden worden, einer Tochter Swan Schwalows, die — da sie in der Ede mit Kasimowitsch geboren ist — offiziell als dessen Kind gilt. Diese Tochter, die den Namen einer Gräfin Tarasnowa erhält, mußte, das ist selbstverständlich, sofort vom Hofe verschwinden.

Nun toben Mutterinstinkte in Elisabeth. Der Zwang, das eigene Kind entbehren zu müssen, läßt sie das Kind der anderen Mutter, das nicht verstoßt zu werden braucht, mit doppelter Leidenschaft erwarten.

In dieser Zeit durchlebt Katharina einen tiefen Kummer. Ihre Gedanken sind ganz auf Salizitow gerichtet — Sergeil aber, der eifrige Liebhaber, der das lange Weis die Liebe lehrte, der Listenreiche, Räuber, der jedes Hindernis überrannte — er drückt sich. Nun zu einem Staatsakt geworden ist, was für ihn nur ein schönes Abenteuer bedeutete, fühlt er sich unbedeutend. Er läßt sich nicht mehr leiden, verzäumt die Verhandlungen, wagt es, Katharina

stundenlang warten zu lassen. Wenn er schließlich dennoch erscheint, so weiß er Gründe vorzubringen, die die verliebte Frau überzeugen.

Als die schwere Stunde naht, verweist Elisabeth die Großfürstin in ein Gemach, das unmittelbar an das kaiserliche Schlafzimmer steht. Hier bringt Katharina Nerelewna, von aller Welt isoliert, im Beisein der Jarin, des Großfürsten und eines Priesters am neunten September einen Sohn zur Welt, dem der Geistliche den Namen Paul gibt.

Als Katharina aus ihrer Ohnmacht erwacht und in den Besitz der Sinne zurückgekehrt, ist das Kind verschwunden. Die Kaiserin hat es an sich gerissen, das es in ihr Zimmer getragen, wo sie seiner eigentümlich und eifervoll wartet. Sie, die Tochter der liebevollen Magd Katharina, solat ihrem naturhaften, nicht unterdrückbaren Muttergefühl.

Katharina wird verweigert, das Kind auch nur ansehen zu dürfen. Die Aristokratin aber kämpft nicht um ihr Mutterrecht.

In all dieser Zeit gedenkt sie ihres Sergeil. Sie liebt den Vater ihres Kindes mit all der Kraft, die ihr Herz aufbringt. Und sie ist ent-



Das Magdeburger Pilsudski-Haus in Warschau aufgebaut

Im vergangenen Jahr hat die Stadt Magdeburg dem polnischen Staat das Pilsudski-Haus, in dem Pilsudski während seiner Internierung in Deutschland wohnte, zum Geschenk gemacht. Das Haus wurde in Magdeburg auseinandergenommen, auf dem Wasserweg über den Elbe-Nordsee-Kieler Kanal, Ostsee und Weichsel nach Warschau transportiert und hier wieder aufgebaut. (Atlantic-M.)

Ein Leben als Rennfahrer / Von Elly Rosemeyer-Beinhorn

Frau Rosemeyer-Beinhorn, die tapfere Siegerin und die tapfere Gattin unseres unvergesslichen Bernd Rosemeyer hat ein sehr schönes Buch geschrieben, das heißt „Mein Mann der Rennfahrer“. In diesem Buch, das im Deutschen Verlag, Berlin, erschienen ist, wird der Lebensweg Bernd Rosemeyers erzählt im Aufstieg, Erfolg bis zum tragischen Ende. Ueber dem Persönlichen aber erfahren wir, wieviel äußerliche Kraftanstrengung dazu gehört, um sich im Autorennen der großen Klassen durchzusetzen.

Die letzte Runde im Großen Preis von Deutschland 1936.

Warum war ich eigentlich so rührselig? Wieder mußte ich mich zusammennehmen, daß mir die Tränen nicht herauskullerten. Der Zuschauer berichtet von der märchenhaften Triumpfhahrt meines Mannes um den ganzen Ring herum. Das alles untermalt von dem Bekkalkjübel.

Wir warten auf unsern Sieger. Die „Blitz“ leuchtet auf an der Boranajase. Und nun kommt er wirklich. Beim Durchfahren durchs Ziel wirft ihm Korpsführer Hühnkeln den Vorbeerkranz zu.

Und nun mußte ich mich herumdrehen, denn die Tränen kullerten wirklich, die unbefehliche Spannung der letzten vier Stunden löste sich etwas. Ich kam mir schrecklich überflüssig vor; und wenn nicht alles noch mit gerufen hätte, um die unvermeidlichen Fotos des frisch-gebadenen Chemonnes und Siegers mit mir zusammen zu machen, dann hätte ich jetzt am liebsten allein einen kleinen Marsch durch die Wälder der Eifel gemacht.

„Du, ist das ein Hochzeitsgeschenk, das ich dir so nachträglich überreiche!“ strahlte mich der gar nicht laputtige, vollkommen verdrehte Bernd an. „Was? Das war ein Ding!“

Bernd wurde halb zerrissen. Zeit schwabbelte über — wie orn hätte er sicher einen Pott Bier getrunken! Ich verdrückte mich an die Seite. Stud rollte ein, genau so bejubelt; und

schon wurden beide weggeschleppt ans Zielhaus, um den Ehrenpreis des Führers zu empfangen.

Ich wartete auf den kleinen Ernst. Hoffe, bei seinem ersten Start gleich auf dem vierten Platz, bekam auch riesigen Beifall. Und da kam auch Ernst von Dellus.

Zu seiner großen Ueberraschung wurde er von mir, während schon alles weg war auf der Tribüne, mit einem Kuß auf die Backe empfangen, und ich hielt ihm eine ganz private kleine Siegerrede.

„Ernstchen, Donnerwetter, das soll dir mal einer nachmachen“ — ich sagte einfach „du“ zu ihm. „Heute mit diesem sechsten Platz unter den Bedingungen hast du dich in die ganz obere Klasse hinaufgeschoben. Barte mal, was dir die anderen sagen werden.“

Dellus sah mich mit seinen hübschen blauen Augen, in denen noch so etwas wie getrocknete Tränen sah, schon wieder lachend an.

„Es war aber auch elend schwer, das kann ich dir, Verzeihung, Ihnen sagen.“

„So, Kleiner, nun mal raus und auf die Tribüne! Unsere vier Pferdchen müssen doch beieinander sein alles wartet auf Sie. Die Hände verbinden wir nachher. Nun haben Sie es so lange ausgehalten, da wird es auch noch eine halbe Stunde länger gehen. Doktor Glaeser bappt nachher was drauf.“

An die Preisverteilung, bei der der Korpsführer Bernd den Glückwunsch des Führers übermittelte, doch sich eine kleine Siegerehrung bei Major Doehmer, dem „Vater des Würburggrases“.

Bernd sah unbeflümmert unter all der versammelten Prominenten, als wenn er auch nur Zuschauer wäre. Zufällig tat ich einen Blick auf die inneren Flächen seiner Hände.

„Bernd, aber du hast ja auch alles voller Blasen!“

„Ja, denkst du denn, man gewinnt einen Großen Preis im Spazierwagen? Das ist garantiert bis zum nächsten Sonntag wieder in Ordnung. Aber du glaubst nicht, wie die

schlossen, die Welt eines Tages wissen zu lassen, daß der russische Thronfolger einen russischen Kaiser habe. So vollkommen fühlt sie sich dem Reich als Großfürstin verbunden, daß ihr die nationale Legimität bedeutungsvoller erscheint als die dynastische.

Am vierzigsten Tag nach der Geburt hat Katharina ihren Sohn zum erstenmal sehen.

Als sie ihr Kind betrachtet, schwinden ihr die Sinne. Kaum vermag sie sich aufrecht zu erheben. Die Frage des Kindes verklingen für eine schauerliche Wahrheit: Großfürst Paul ist der Sohn Peters, des verdachten, verdächtigten, nichtigen, betrogenen Herzogs von Holstein... und nicht der Sohn des heißgeliebten, angebeteten Russen Sergeil Salizitow.

Die Tat

„Katharina ist nie einsichtsvoll gegen ihren Gatten gewesen, hat ihn nie geliebt“, bemerkt Jahre später ein Diplomat, der es auf sich genommen hat, der Wahrheit über Peter Bestorowitsch nachzuforschen. Der sächsische Geheimsekretär G. A. Dellwig hat unzählige Menschen, die Katharina und Peter in den entscheidenden Jahre nachgelesen, gesprochen; man kann sein Urteil etwa dahin zusammenfassen, daß es für Katharina vielleicht doch eine Möglichkeit gegeben habe, die Strahlenden zu mildern, einen Rest von feillicher Würde und Achtung zu bewahren und als Mensch menslich zu bleiben. Außer diesem Diplomaten haben kaum einer der Zeitgenossen und Nachkommen Bedenken, das von Katharina mit aller Raffinesse entworfene und mit Eifer vorbereitete Verstricktes hinzunehmen. Niemand kommt auf den Gedanken, daß es für die junge Großfürstin eine Möglichkeit gegeben habe, mit Peter das zu führen, was man eine Ehe nennt.

Gewiß, Peter war ein mittelmaßiger, dickköpfiger Mann, ein Kanaker, dabei aber doch wieder leicht zu lenken und alles im allem sympathisch in feiner Unschuld, seiner reinen Beachtung des vollkommenen Hofes, seiner Unschämlichkeit gegenüber der allgemeinen Öffentlichkeit, seiner Liebe für die alte Heimat. Er soll Frauen geben, die bereit sind, mit dem Gatten Freud und Leid zu teilen, seine Schwächen hinzunehmen. Sie soll Frauen geben, die an dem Geliebten hängen, als Salizitow Petersburg verläßt — man hat ihn, das Beste der Situation bis zur Reife auszunutzen, nach Stockholm geschickt, damit er dort die Geburt des Thronfolgers verkünde —, trübt sich Katharina schnell. Man habe ihr erzählt, so behauptet sie, um ihr Verhalten erklärlich zu machen, der Geliebte sei bereits in Bejagung zu anderen Damen getreten, worauf sie ihn denn aufgegeben habe. Und sie läßt durchblicken, Sergeil habe den Menschen in ihr nicht erkannt, keine Kraft habe eben doch nur für eine Episode ausgerichtet. (Fortsetzung folgt.)

Das Geschick wird den die Öffentlichkeit schmerzlichen wieder im November, bis zur Entscheidung über die Aufnahme in die Reichswehr, die ihre Kinder vorbedeutend lieben und um diese Kinder kämpfen. Katharina läßt sich ihr Kind widerspruchslos fortnehmen. Da, sie findet in der Rückerinnerung kein echtes Wort des Schmerzes über die Trennung von dem Neugeborenen. Es soll Frauen geben, die an dem Geliebten hängen, als Salizitow Petersburg verläßt — man hat ihn, das Beste der Situation bis zur Reife auszunutzen, nach Stockholm geschickt, damit er dort die Geburt des Thronfolgers verkünde —, trübt sich Katharina schnell. Man habe ihr erzählt, so behauptet sie, um ihr Verhalten erklärlich zu machen, der Geliebte sei bereits in Bejagung zu anderen Damen getreten, worauf sie ihn denn aufgegeben habe. Und sie läßt durchblicken, Sergeil habe den Menschen in ihr nicht erkannt, keine Kraft habe eben doch nur für eine Episode ausgerichtet. (Fortsetzung folgt.)

Einmal wird den die Öffentlichkeit schmerzlichen wieder im November, bis zur Entscheidung über die Aufnahme in die Reichswehr, die ihre Kinder vorbedeutend lieben und um diese Kinder kämpfen. Katharina läßt sich ihr Kind widerspruchslos fortnehmen. Da, sie findet in der Rückerinnerung kein echtes Wort des Schmerzes über die Trennung von dem Neugeborenen. Es soll Frauen geben, die an dem Geliebten hängen, als Salizitow Petersburg verläßt — man hat ihn, das Beste der Situation bis zur Reife auszunutzen, nach Stockholm geschickt, damit er dort die Geburt des Thronfolgers verkünde —, trübt sich Katharina schnell. Man habe ihr erzählt, so behauptet sie, um ihr Verhalten erklärlich zu machen, der Geliebte sei bereits in Bejagung zu anderen Damen getreten, worauf sie ihn denn aufgegeben habe. Und sie läßt durchblicken, Sergeil habe den Menschen in ihr nicht erkannt, keine Kraft habe eben doch nur für eine Episode ausgerichtet. (Fortsetzung folgt.)

Einmal wird den die Öffentlichkeit schmerzlichen wieder im November, bis zur Entscheidung über die Aufnahme in die Reichswehr, die ihre Kinder vorbedeutend lieben und um diese Kinder kämpfen. Katharina läßt sich ihr Kind widerspruchslos fortnehmen. Da, sie findet in der Rückerinnerung kein echtes Wort des Schmerzes über die Trennung von dem Neugeborenen. Es soll Frauen geben, die an dem Geliebten hängen, als Salizitow Petersburg verläßt — man hat ihn, das Beste der Situation bis zur Reife auszunutzen, nach Stockholm geschickt, damit er dort die Geburt des Thronfolgers verkünde —, trübt sich Katharina schnell. Man habe ihr erzählt, so behauptet sie, um ihr Verhalten erklärlich zu machen, der Geliebte sei bereits in Bejagung zu anderen Damen getreten, worauf sie ihn denn aufgegeben habe. Und sie läßt durchblicken, Sergeil habe den Menschen in ihr nicht erkannt, keine Kraft habe eben doch nur für eine Episode ausgerichtet. (Fortsetzung folgt.)

Einmal wird den die Öffentlichkeit schmerzlichen wieder im November, bis zur Entscheidung über die Aufnahme in die Reichswehr, die ihre Kinder vorbedeutend lieben und um diese Kinder kämpfen. Katharina läßt sich ihr Kind widerspruchslos fortnehmen. Da, sie findet in der Rückerinnerung kein echtes Wort des Schmerzes über die Trennung von dem Neugeborenen. Es soll Frauen geben, die an dem Geliebten hängen, als Salizitow Petersburg verläßt — man hat ihn, das Beste der Situation bis zur Reife auszunutzen, nach Stockholm geschickt, damit er dort die Geburt des Thronfolgers verkünde —, trübt sich Katharina schnell. Man habe ihr erzählt, so behauptet sie, um ihr Verhalten erklärlich zu machen, der Geliebte sei bereits in Bejagung zu anderen Damen getreten, worauf sie ihn denn aufgegeben habe. Und sie läßt durchblicken, Sergeil habe den Menschen in ihr nicht erkannt, keine Kraft habe eben doch nur für eine Episode ausgerichtet. (Fortsetzung folgt.)

Einmal wird den die Öffentlichkeit schmerzlichen wieder im November, bis zur Entscheidung über die Aufnahme in die Reichswehr, die ihre Kinder vorbedeutend lieben und um diese Kinder kämpfen. Katharina läßt sich ihr Kind widerspruchslos fortnehmen. Da, sie findet in der Rückerinnerung kein echtes Wort des Schmerzes über die Trennung von dem Neugeborenen. Es soll Frauen geben, die an dem Geliebten hängen, als Salizitow Petersburg verläßt — man hat ihn, das Beste der Situation bis zur Reife auszunutzen, nach Stockholm geschickt, damit er dort die Geburt des Thronfolgers verkünde —, trübt sich Katharina schnell. Man habe ihr erzählt, so behauptet sie, um ihr Verhalten erklärlich zu machen, der Geliebte sei bereits in Bejagung zu anderen Damen getreten, worauf sie ihn denn aufgegeben habe. Und sie läßt durchblicken, Sergeil habe den Menschen in ihr nicht erkannt, keine Kraft habe eben doch nur für eine Episode ausgerichtet. (Fortsetzung folgt.)

Einmal wird den die Öffentlichkeit schmerzlichen wieder im November, bis zur Entscheidung über die Aufnahme in die Reichswehr, die ihre Kinder vorbedeutend lieben und um diese Kinder kämpfen. Katharina läßt sich ihr Kind widerspruchslos fortnehmen. Da, sie findet in der Rückerinnerung kein echtes Wort des Schmerzes über die Trennung von dem Neugeborenen. Es soll Frauen geben, die an dem Geliebten hängen, als Salizitow Petersburg verläßt — man hat ihn, das Beste der Situation bis zur Reife auszunutzen, nach Stockholm geschickt, damit er dort die Geburt des Thronfolgers verkünde —, trübt sich Katharina schnell. Man habe ihr erzählt, so behauptet sie, um ihr Verhalten erklärlich zu machen, der Geliebte sei bereits in Bejagung zu anderen Damen getreten, worauf sie ihn denn aufgegeben habe. Und sie läßt durchblicken, Sergeil habe den Menschen in ihr nicht erkannt, keine Kraft habe eben doch nur für eine Episode ausgerichtet. (Fortsetzung folgt.)

Einmal wird den die Öffentlichkeit schmerzlichen wieder im November, bis zur Entscheidung über die Aufnahme in die Reichswehr, die ihre Kinder vorbedeutend lieben und um diese Kinder kämpfen. Katharina läßt sich ihr Kind widerspruchslos fortnehmen. Da, sie findet in der Rückerinnerung kein echtes Wort des Schmerzes über die Trennung von dem Neugeborenen. Es soll Frauen geben, die an dem Geliebten hängen, als Salizitow Petersburg verläßt — man hat ihn, das Beste der Situation bis zur Reife auszunutzen, nach Stockholm geschickt, damit er dort die Geburt des Thronfolgers verkünde —, trübt sich Katharina schnell. Man habe ihr erzählt, so behauptet sie, um ihr Verhalten erklärlich zu machen, der Geliebte sei bereits in Bejagung zu anderen Damen getreten, worauf sie ihn denn aufgegeben habe. Und sie läßt durchblicken, Sergeil habe den Menschen in ihr nicht erkannt, keine Kraft habe eben doch nur für eine Episode ausgerichtet. (Fortsetzung folgt.)

Einmal wird den die Öffentlichkeit schmerzlichen wieder im November, bis zur Entscheidung über die Aufnahme in die Reichswehr, die ihre Kinder vorbedeutend lieben und um diese Kinder kämpfen. Katharina läßt sich ihr Kind widerspruchslos fortnehmen. Da, sie findet in der Rückerinnerung kein echtes Wort des Schmerzes über die Trennung von dem Neugeborenen. Es soll Frauen geben, die an dem Geliebten hängen, als Salizitow Petersburg verläßt — man hat ihn, das Beste der Situation bis zur Reife auszunutzen, nach Stockholm geschickt, damit er dort die Geburt des Thronfolgers verkünde —, trübt sich Katharina schnell. Man habe ihr erzählt, so behauptet sie, um ihr Verhalten erklärlich zu machen, der Geliebte sei bereits in Bejagung zu anderen Damen getreten, worauf sie ihn denn aufgegeben habe. Und sie läßt durchblicken, Sergeil habe den Menschen in ihr nicht erkannt, keine Kraft habe eben doch nur für eine Episode ausgerichtet. (Fortsetzung folgt.)

Einmal wird den die Öffentlichkeit schmerzlichen wieder im November, bis zur Entscheidung über die Aufnahme in die Reichswehr, die ihre Kinder vorbedeutend lieben und um diese Kinder kämpfen. Katharina läßt sich ihr Kind widerspruchslos fortnehmen. Da, sie findet in der Rückerinnerung kein echtes Wort des Schmerzes über die Trennung von dem Neugeborenen. Es soll Frauen geben, die an dem Geliebten hängen, als Salizitow Petersburg verläßt — man hat ihn, das Beste der Situation bis zur Reife auszunutzen, nach Stockholm geschickt, damit er dort die Geburt des Thronfolgers verkünde —, trübt sich Katharina schnell. Man habe ihr erzählt, so behauptet sie, um ihr Verhalten erklärlich zu machen, der Geliebte sei bereits in Bejagung zu anderen Damen getreten, worauf sie ihn denn aufgegeben habe. Und sie läßt durchblicken, Sergeil habe den Menschen in ihr nicht erkannt, keine Kraft habe eben doch nur für eine Episode ausgerichtet. (Fortsetzung folgt.)

Einmal wird den die Öffentlichkeit schmerzlichen wieder im November, bis zur Entscheidung über die Aufnahme in die Reichswehr, die ihre Kinder vorbedeutend lieben und um diese Kinder kämpfen. Katharina läßt sich ihr Kind widerspruchslos fortnehmen. Da, sie findet in der Rückerinnerung kein echtes Wort des Schmerzes über die Trennung von dem Neugeborenen. Es soll Frauen geben, die an dem Geliebten hängen, als Salizitow Petersburg verläßt — man hat ihn, das Beste der Situation bis zur Reife auszunutzen, nach Stockholm geschickt, damit er dort die Geburt des Thronfolgers verkünde —, trübt sich Katharina schnell. Man habe ihr erzählt, so behauptet sie, um ihr Verhalten erklärlich zu machen, der Geliebte sei bereits in Bejagung zu anderen Damen getreten, worauf sie ihn denn aufgegeben habe. Und sie läßt durchblicken, Sergeil habe den Menschen in ihr nicht erkannt, keine Kraft habe eben doch nur für eine Episode ausgerichtet. (Fortsetzung folgt.)

Einmal wird den die Öffentlichkeit schmerzlichen wieder im November, bis zur Entscheidung über die Aufnahme in die Reichswehr, die ihre Kinder vorbedeutend lieben und um diese Kinder kämpfen. Katharina läßt sich ihr Kind widerspruchslos fortnehmen. Da, sie findet in der Rückerinnerung kein echtes Wort des Schmerzes über die Trennung von dem Neugeborenen. Es soll Frauen geben, die an dem Geliebten hängen, als Salizitow Petersburg verläßt — man hat ihn, das Beste der Situation bis zur Reife auszunutzen, nach Stockholm geschickt, damit er dort die Geburt des Thronfolgers verkünde —, trübt sich Katharina schnell. Man habe ihr erzählt, so behauptet sie, um ihr Verhalten erklärlich zu machen, der Geliebte sei bereits in Bejagung zu anderen Damen getreten, worauf sie ihn denn aufgegeben habe. Und sie läßt durchblicken, Sergeil habe den Menschen in ihr nicht erkannt, keine Kraft habe eben doch nur für eine Episode ausgerichtet. (Fortsetzung folgt.)

Einmal wird den die Öffentlichkeit schmerzlichen wieder im November, bis zur Entscheidung über die Aufnahme in die Reichswehr, die ihre Kinder vorbedeutend lieben und um diese Kinder kämpfen. Katharina läßt sich ihr Kind widerspruchslos fortnehmen. Da, sie findet in der Rückerinnerung kein echtes Wort des Schmerzes über die Trennung von dem Neugeborenen. Es soll Frauen geben, die an dem Geliebten hängen, als Salizitow Petersburg verläßt — man hat ihn, das Beste der Situation bis zur Reife auszunutzen, nach Stockholm geschickt, damit er dort die Geburt des Thronfolgers verkünde —, trübt sich Katharina schnell. Man habe ihr erzählt, so behauptet sie, um ihr Verhalten erklärlich zu machen, der Geliebte sei bereits in Bejagung zu anderen Damen getreten, worauf sie ihn denn aufgegeben habe. Und sie läßt durchblicken, Sergeil habe den Menschen in ihr nicht erkannt, keine Kraft habe eben doch nur für eine Episode ausgerichtet. (Fortsetzung folgt.)

Einmal wird den die Öffentlichkeit schmerzlichen wieder im November, bis zur Entscheidung über die Aufnahme in die Reichswehr, die ihre Kinder vorbedeutend lieben und um diese Kinder kämpfen. Katharina läßt sich ihr Kind widerspruchslos fortnehmen. Da, sie findet in der Rückerinnerung kein echtes Wort des Schmerzes über die Trennung von dem Neugeborenen. Es soll Frauen geben, die an dem Geliebten hängen, als Salizitow Petersburg verläßt — man hat ihn, das Beste der Situation bis zur Reife auszunutzen, nach Stockholm geschickt, damit er dort die Geburt des Thronfolgers verkünde —, trübt sich Katharina schnell. Man habe ihr erzählt, so behauptet sie, um ihr Verhalten erklärlich zu machen, der Geliebte sei bereits in Bejagung zu anderen Damen getreten, worauf sie ihn denn aufgegeben habe. Und sie läßt durchblicken, Sergeil habe den Menschen in ihr nicht erkannt, keine Kraft habe eben doch nur für eine Episode ausgerichtet. (Fortsetzung folgt.)

Einmal wird den die Öffentlichkeit schmerzlichen wieder im November, bis zur Entscheidung über die Aufnahme in die Reichswehr, die ihre Kinder vorbedeutend lieben und um diese Kinder kämpfen. Katharina läßt sich ihr Kind widerspruchslos fortnehmen. Da, sie findet in der Rückerinnerung kein echtes Wort des Schmerzes über die Trennung von dem Neugeborenen. Es soll Frauen geben, die an dem Geliebten hängen, als Salizitow Petersburg verläßt — man hat ihn, das Beste der Situation bis zur Reife auszunutzen, nach Stockholm geschickt, damit er dort die Geburt des Thronfolgers verkünde —, trübt sich Katharina schnell. Man habe ihr erzählt, so behauptet sie, um ihr Verhalten erklärlich zu machen, der Geliebte sei bereits in Bejagung zu anderen Damen getreten, worauf sie ihn denn aufgegeben habe. Und sie läßt durchblicken, Sergeil habe den Menschen in ihr nicht erkannt, keine Kraft habe eben doch nur für eine Episode ausgerichtet. (Fortsetzung folgt.)

Einmal wird den die Öffentlichkeit schmerzlichen wieder im November, bis zur Entscheidung über die Aufnahme in die Reichswehr, die ihre Kinder vorbedeutend lieben und um diese Kinder kämpfen. Katharina läßt sich ihr Kind widerspruchslos fortnehmen. Da, sie findet in der Rückerinnerung kein echtes Wort des Schmerzes über die Trennung von dem Neugeborenen. Es soll Frauen geben, die an dem Geliebten hängen, als Salizitow Petersburg verläßt — man hat ihn, das Beste der Situation bis zur Reife auszunutzen, nach Stockholm geschickt, damit er dort die Geburt des Thronfolgers verkünde —, trübt sich Katharina schnell. Man habe ihr erzählt, so behauptet sie, um ihr Verhalten erklärlich zu machen, der Geliebte sei bereits in Bejagung zu anderen Damen getreten, worauf sie ihn denn aufgegeben habe. Und sie läßt durchblicken, Sergeil habe den Menschen in ihr nicht erkannt, keine Kraft habe eben doch nur für eine Episode ausgerichtet. (Fortsetzung folgt.)

Einmal wird den die Öffentlichkeit schmerzlichen wieder im November, bis zur Entscheidung über die Aufnahme in die Reichswehr, die ihre Kinder vorbedeutend lieben und um diese Kinder kämpfen. Katharina läßt sich ihr Kind widerspruchslos fortnehmen. Da, sie findet in der Rückerinnerung kein echtes Wort des Schmerzes über die Trennung von dem Neugeborenen. Es soll Frauen geben, die an dem Geliebten hängen, als Salizitow Petersburg verläßt — man hat ihn, das Beste der Situation bis zur Reife auszunutzen, nach Stockholm geschickt, damit er dort die Geburt des Thronfolgers verkünde —, trübt sich Katharina schnell. Man habe ihr erzählt, so behauptet sie, um ihr Verhalten erklärlich zu machen, der Geliebte sei bereits in Bejagung zu anderen Damen getreten, worauf sie ihn denn aufgegeben habe. Und sie läßt durchblicken, Sergeil habe den Menschen in ihr nicht erkannt, keine Kraft habe eben doch nur für eine Episode ausgerichtet. (Fortsetzung folgt.)

WFD Zeit Beginn des Reiches im Jahr 1938 geschlossene Reichsbahnverwaltung Reichsbahnbestände in 1000 Reichsmark bis zum 31.12.1937 im Vergleich mit dem Vorjahr. Die Reichsbahnverwaltung hat im Jahr 1938 einen Gewinn von 100 Millionen Reichsmark erzielt. (Zahlen in Millionen Reichsmark)

Die Reichsbahnverwaltung hat im Jahr 1938 einen Gewinn von 100 Millionen Reichsmark erzielt. (Zahlen in Millionen Reichsmark)

Die Reichsbahnverwaltung hat im Jahr 1938 einen Gewinn von 100 Millionen Reichsmark erzielt. (Zahlen in Millionen Reichsmark)

Die Reichsbahnverwaltung hat im Jahr 1938 einen Gewinn von 100 Millionen Reichsmark erzielt. (Zahlen in Millionen Reichsmark)

Die Reichsbahnverwaltung hat im Jahr 1938 einen Gewinn von 100 Millionen Reichsmark erzielt. (Zahlen in Millionen Reichsmark)

Die Reichsbahnverwaltung hat im Jahr 1938 einen Gewinn von 100 Millionen Reichsmark erzielt. (Zahlen in Millionen Reichsmark)

Die Reichsbahnverwaltung hat im Jahr 1938 einen Gewinn von 100 Millionen Reichsmark erzielt. (Zahlen in Millionen Reichsmark)

Die Reichsbahnverwaltung hat im Jahr 1938 einen Gewinn von 100 Millionen Reichsmark erzielt. (Zahlen in Millionen Reichsmark)

Die Reichsbahnverwaltung hat im Jahr 1938 einen Gewinn von 100 Millionen Reichsmark erzielt. (Zahlen in Millionen Reichsmark)

Die Reichsbahnverwaltung hat im Jahr 1938 einen Gewinn von 100 Millionen Reichsmark erzielt. (Zahlen in Millionen Reichsmark)

Die Reichsbahnverwaltung hat im Jahr 1938 einen Gewinn von 100 Millionen Reichsmark erzielt. (Zahlen in Millionen Reichsmark)

Die Reichsbahnverwaltung hat im Jahr 1938 einen Gewinn von 100 Millionen Reichsmark erzielt. (Zahlen in Millionen Reichsmark)

Die Reichsbahnverwaltung hat im Jahr 1938 einen Gewinn von 100 Millionen Reichsmark erzielt. (Zahlen in Millionen Reichsmark)

Die Reichsbahnverwaltung hat im Jahr 1938 einen Gewinn von 100 Millionen Reichsmark erzielt. (Zahlen in Millionen Reichsmark)

Die Reichsbahnverwaltung hat im Jahr 1938 einen Gewinn von 100 Millionen Reichsmark erzielt. (Zahlen in Millionen Reichsmark)

Die Reichsbahnverwaltung hat im Jahr 1938 einen Gewinn von 100 Millionen Reichsmark erzielt. (Zahlen in Millionen Reichsmark)

Die Reichsbahnverwaltung hat im Jahr 1938 einen Gewinn von 100 Millionen Reichsmark erzielt. (Zahlen in Millionen Reichsmark)

Die Reichsbahnverwaltung hat im Jahr 1938 einen Gewinn von 100 Millionen Reichsmark erzielt. (Zahlen in Millionen Reichsmark)

Die Reichsbahnverwaltung hat im Jahr 1938 einen Gewinn von 100 Millionen Reichsmark erzielt. (Zahlen in Millionen Reichsmark)

Zunehmende Reichsanleihefreudigkeit

WTD Seit Beginn der großen Konjunkturbesserung...

Die neue Gehaltstarifordnung für die kaufmännischen und technischen Angestellten in der Industrie in Baden

SW Die „Badische Wirtschafts-Zeitung“ veröffentlicht...

lichen Wandel. Während die alten Gehaltstarife in der...

erzielte Wirkung. Selbstverständlich darf diese...

Ziel Erhöhung ist geteilt zu einem Teil auf die all...

erläßt sämtliche kaufmännischen und technischen Angestellten...

der Angestellten lag in der geringen Bewegungskraft...

Die festschriebenen tariflichen Anfangs- und...

Das Zweifel wird daher aus den genannten Grün...

Auflösung jüdischer Geschäfte beseitigt Uebersetzung

Die jüdischen Läden, Versandgeschäfte und...

waren, so prägt sich hierin eine erhebliche...

Rückgang der Kunstseide — Vormarsch der Zellwolle

Die jetzt für die ersten neun Monate vorlie...

In diesen Tagen hat Staatssekretär Brinckmann...

Mannheimer Getreidegroßmarkt

Woggen: 70/72 Alto\*) Beispreise, gel. tr. durchsch...

20.35, 17.29.35, 20.29.70, Saarplatz 19.29.35, 20.29.70...

Rhein-Mainische Abendbörse

Stilk An der Abendbörse herrschte völlige Geschäftstille...

Bei den letzten noch nachmalig darauf hinzuweisen...

Verbilligte Marmelade vervierfacht

Am 25. November hat die bisher größte Ver...

Am 25. November hat die bisher größte Ver...

Getreide

Rotterdam, 28. Nov. Weizen (in Dfl. per 100...



Und wie hoch man hat 500 Gramm Sirup, 200 Gramm Zucker, 15 Gramm feinstehender Anis, 12 Gramm Zitruspulver, 9 Gramm gemahlene Reife, etwas Salz, 7 Gramm Birkendornsaft. Weht nach Bedarf (ungefähr 750 Gramm). Zerstückung: Sirup und Zucker werden aufgelöst, nach dem Erkalten die Gewürze, das Birkendornsaft und soviel Mehl geknetet, daß ein ziemlich fester Teig entsteht. Man rollt diesen dünn aus, teilt ihn in schmale Bänderchen, bestreicht jeden mit Wasser, drückt feingehobene Mandelsücker darauf und backt auf Blechen mittelheiß ab. Die Masse gibt 60 bis 70 Stück!

In Ihrer Notiz: Kleine Ursachen — große Wirkung. Bei genauer Beachtung dieses Rezeptes werden Sie mit dem Voderfolg sehr zufrieden sein. Noch einfacher und noch zufriedenstellender ist der Erfolg einer Anzeige im Weihnachtsanzeiger des Hakenkreuzbanner, Mannheim größter Tageszeitung

**Fast täglich**  
erscheinen besonders wirkungsvolle Anzeigen. Heben Sie sich die guten Inserate auf, damit Sie das Material bei der Lösung unserer Preisanschreibens „Wer inseriert in Mannheim am besten und warum?“ haben.



Großer Bericht über Leben und Aufstieg von **Sarah Leander** nach Tatsachen und aus eigener Kenntnis erzählt von Paul Baumgarten, mit vielen, z. T. noch unbekanntem Bildern geschmückt. Außerdem: Lustiges **2000 Mark-Preiswettbewerb** „Stern oder Nicht-Stern?“ **heute im STERN**  
Film und Fraß! Viel zu lesen und Bilder über Bilder! Überall zu haben bei Zeitungs- und Zeitschriftenhändlern, in Buch- und Papierhandlungen. Bestellungen auch durch die Post **10 Pfg.**

**Marla Brändle**  
**Karl Wedel** Dipl.-Volkswirt  
Verlobte  
Mannheim 1. Advent 1938 Mannheim  
5. 6. 15 Kleinfeldstr. 35

**Flügel**  
Bechstein  
**Piano**  
Blüthner  
Ibach  
gespielt, sehr gut erhalten  
**Heckel**  
O 3, 10  
Kunststraße

Das schönste Weihnachtsgeschenk!  
**Dauenendedien**  
Verarbeitung, Fällung garantiert 1000 gr Dauen  
**C. Mürdter, M 2, 15b, b+l Ohr**

**Medizinal-Verband**  
Begr. 1834 Mannheim T 2, 18  
versichert Familien und Einzelpersonen für freien Arzt und Apotheke  
Sterbegeld bis Mk. 100,-, Wochenhilfe bis Mk. 50,-, Verpflegung und Operation im Krankenhaus alle, Zahnbehandlung, Heilmittel, Bäder.  
Monatsbeiträge: 1 Pers. Mk. 4,50, 2 Pers. Mk. 8,50, 3-4 Pers. Mk. 7,50, 5 und mehr Personen Mk. 8,50.  
Aufnahmebüro T 2, 16 u. in den Filialen der Vororte.

**Amtl. Bekanntmachungen**  
**Bereinsregistereintrag**  
vom 23. November 1938:  
Berein der Importeure niederländischer Brennstoffe e. B. in Mannheim.  
Der Name des Vereins ist geändert in: Verein niederländischer Brennstoffe importierender Verein. Der Sitz des Vereins ist von Mannheim nach Arfeld verlegt.  
Amtsgericht N 3 b, Mannheim.

**Viernheim**  
**Probeweise Aufruf des Luftschutes**  
Ab heute, den 29. d. M., 14 Uhr, wird in Viernheim der Luftschutz bis auf Widerruf probeweise aufgerufen. Der örtliche Luftschutzeiter.

**Zwangsversteigerungen**  
Mittwoch, den 30. November 1938, nachmittags 3 1/2 Uhr, veräußern wir im hiesigen Pfandlokal, Ob R. 2, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich veräußern:  
1 Tempo-Verleiwagen, 1 Damenmotorrad, 1 Schreibmaschine „Stirnhorner“, Bübel verschiedener Art und sonstiges.  
Judi. Heibaur, Gerichtsbof.

**Für Selbstfahrer**  
**Leih-Autos**  
P 7, 18, Planken  
Auto-Schwind - Fernruf 284 74  
**Auto-Verleih**  
Fernruf 42532  
500 Kilometer & Pfennig  
an Selbstfahrer Schillergarage Speyerer-Str. 1-5

**Motorrad-Verleih**  
Fernruf 42532  
an Selbstfahrer Schillergarage Speyerer-Str. 1-5  
**Leih-Autos**  
Neue Sportwagen und Simulonen.  
**Schlachthof-Garage Seitl**  
Sednerheimerstraße 132. Ruf 443 65

**Leih-Wagen**  
**Schmitt**  
Standplatz:  
Garage: H 7, 30  
Fernruf 26371

**Autos**  
für Selbstfahrer  
neue Wagen  
**Ph. Hartlieb**  
O 7, 23  
Fernruf 21270  
Einzelboxen 18 97 RM.

**Leih-Autos**  
Neue Wagen  
Wasserlwan-Garage  
Kinzinger Hof, N 7, 8  
Tag- u. Nachtbetrieb  
Ruf 20293

**Kraftfahrzeuge**  
**Automobil-Verkauf!**  
1,3 Ltr. Mercedes-Benz-Lim.  
2 Ltr. BMW-Cabriolet  
schwarz, mit rotem Leder  
50 PS BMW-Limousine  
Adler-Trumpf-Cabriolet  
2 Ltr. Wanderer-Cabriolet  
Ford V 8-Limousine  
neuwertig.  
DKW-Sport-Cabriolet 3sitzig  
Ganzstahl  
Opel-Super-Cabriolet  
neuwertig.  
500 ccm Horex-Motorrad  
neuwertig.  
2,5 To. Opel-Blitz-Kipper  
3-Seitenklipper, lieferbar bis Donnerstag.  
Sämtliche Fahrzeuge befinden sich in fahrbereit. Zustand.  
**H. Reinhardt, Automobile**  
Mannh., Seckenheimerstr. 146  
(Central-Garage) — Fernruf 422 39.

**Ford**  
(Opel) in tafelf., Zustand gegen dar abzugeben.  
**Lampertheim**  
Währstr. 63, 1.  
(48150939)

**Kleinwagen**  
DKW neuwertig, auf erhalt. aus Witold, zu 350,- zu verkaufen, nach 18 Uhr.  
**Wiederau**  
Wingerstraße 51,  
111, Mitte, 227572

**Adler**  
Trumpf Junior  
sehr gut erhalten, zu verkaufen.  
**Wirtschafts-Rose, Ketsch,**  
(227662)

**Lastwag. Opel**  
Min. 1,5 Tonn. abzugeben.  
**R 6, 3, Meffert**  
(23 2912)

**Opel P 4**  
Spezial-Lim.  
zu verkaufen,  
Taufstelle  
**Karl-Benz-Str.**  
(232948)

**OPEL**  
1,2 Liter in sehr gutem Zustand zu verk. Sucher u. 2150 RM an d. Geschäftshalle des H. B. Weinheim  
Auto Mercedes V170, Min., neuw., Benz. Zap 1700, 1700 im Laufen  
Cycl. Olympia, Simulone, billig abzugeben.  
**R 6, 3, Meffert,**  
(23 2912)

**2 Anhänger**  
einfach bereit, 5 u. 6 Tonn. Tragkraft und 2 Achsen  
mit Motor, acia l. Werksdruckwerk, preisw. abzugeben  
Sucher u. 23 2842 an d. Verlag d. B.  
**Gebr. Autos**  
werden schnell verkauft durch HB-Kleinanzeigen

**Geschäfte**  
Tod in Mannheim, Laurentstraße Nr. 26, gelegene  
**Frankenthaler Brauerei**  
ist an tüchtige Betriebsleiter zur sofortigen Besetzung zu verpachten. Angebote schriftl. erbeten an  
**Frankenthaler Brauhaus**  
in Frankenthal. (3787089)

**Trauerkarten**  
**Trauerbriefe**  
liefert rasch und preiswert  
„Hakenkreuzbanner“-Druckerei

**Loden-Joppen**  
warm gefüttert  
**Adam Ammann**  
Spezialhaus für Berufskleidung  
**Qu 3. 1 Fernruf 23789**

Unsere liebe, gute Mutter, Frau  
**Magdalene Kaufmann**  
geb. Bliescher  
ist heute im 78. Lebensjahre nach längerem Leiden heimgegangen.  
Mannheim (C 1, 7), den 28. November 1938.  
Die trauernden Hinterbliebenen:  
**Georg Kaufmann und Familie**  
**Elisabeth Wacker geb. Kaufmann, u. Familie**  
**Martha Kabas geb. Kaufmann, und Familie**  
Die Beerdigung findet am Mittwoch, 30. Nov., nachmittags 2 Uhr, von der Leichenhalle aus statt.

**Statt Karten!**  
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme sowie für die überaus zahlreichen Kranz- und Blumenspenden beim Heimgang unserer lieben, unvergesslichen Schwester und Tante, Frau  
**Barbara Bossert Wwe.**  
sagen wir allen auf diesem Wege innigen Dank, insbesondere danken wir Herrn Stadtpfarrer Minzel für die trostreichen Worte, sowie Herrn Dr. Fath, der Diakonissenschwester und dem Diakonissenhaus Mhm. für die aufopfernde Pflege, auch danken wir dem Evang. Kirchenchor für seinen erhabenden Gesang und allen, die der Verstorbenen das letzte Geleit gaben.  
Mhm.-Wallstadt (Römerstr. 20), den 29. Nov. 38  
**Familie Johann Riles und Marg. Mayer.**

**Todesanzeige**  
Nach kurzer Krankheit starb am 27. Nov. 1938 mein lieber Mann, Herr  
**Lorenz Brede**  
Schreinermeister  
Mannheim, den 28. November 1938,  
Eichendorffstr. 8  
Die trauernden Hinterbliebenen:  
**Katharina Brede Witwe**  
Kranzspenden danken verbeten.  
Feuerbestattung am Mittwoch um 12 Uhr.

**Danksagung**  
Für die zahlreichen und wohlthuenden Beweise aufrichtiger Anteilnahme beim Hinscheiden unsres lieben unvergesslichen Vaters, Schwiegervaters, Großvaters, Bruders, Schwagers und Onkels, Herrn  
**Ludwig Dorn**  
sagen wir auf diesem Wege allerherzlichsten Dank. Besonderen Dank Herrn Pfarrer Grimm für seine trostreichen Worte bei der Bestattung, sowie den Schwestern vom Luisenheim für ihre aufopfernde Pflege.  
Mannheim (Beilstr. 22), den 29. November 1938.  
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:  
**Familie Friedrich Gebert.**

**Danksagung**  
Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme beim Heimgang meines lieben Mannes, sowie für die vielen Kranz- und Blumenspenden sage ich allen herzlichen Dank. Besonders danke ich den Niederbronner Schwestern für ihre liebevolle Pflege, dem Geflügelzuchtverein „Einigkeit“ und den Hausbewohnern.  
Mannheim, den 28. November 1938.  
**Frau Johanna F u n k Witwe**  
geb. Rudolf

**Hochwertige**  
**Druckarbeiten**  
**Hakenkreuzbanner-Druckerei**

Seefisch, see  
Quick-La  
A. Lenssing  
Kabeljau  
Seelachs  
Fischliet  
Hilfsarbe  
Mädchen  
jungere  
Kann  
Söhne  
Lange Frau  
Fuhrmann

Lebertran... Drogerie...

mann... Leiden...

Wwe... Blumen...

Wwe... Marg. Mayer...

Wwe... 29. Nov. 38...

Wwe... Witwe...

Wwe... 12 Uhr...

Wwe... Beweis...

Wwe... Dank...

Wwe... Teilnahme...

Wwe... k Witwe...

Offene Stellen... Stenotypistin...

Junger Kraftfahrer...

Mädchen... Hausjahr...

Mädchen... Ordnung...

Mädchen... Halbtags...

Mädchen... 27 Mädchen...

Seefisch, seefisch... Quick-Laden...

Mädchen... 1-2 Zimmer...

Stellengesuche... Stenotypistin...

Junger, tüchtiger Kraftfahrer...

Junger Mann sucht als Lagerarbeiter...

Bader... 42 Jahre, Elektro...

Salbtags-Mädchen... 27 Mädchen...

M 1, 2a 3 Zimmer, Küche... Verwaltungsbüro...

B 1, 7a 4 Zimmer, Küche, Bad... Verwaltungsbüro...

2 hübsche, große Zimmer... 27 Mädchen...

Almengenbiet... 5 hübsche 3-Zimmer-Wohnung...

Werderstr. 12... 4 Zimmer-Wohnung...

4 Zimmer-Wohnung... Werkstätte od. Enger...

Mietgesuche... 1-2 Zimmer... Küche, mit Bad...

5-Zimmer-Wohnung... gefucht in nur allerbesten Wohnlage...

1-2 Zimmer und Küche... möblich mit Bad...

2-3-Zimmer-Wohnung... von autem Mieter gefucht...

4-Zimmer-Wohnung... gefucht in einer Wohnlage...

Zu vermieten... 100 qm Lagerraum...

Möbl. Zimmer zu vermieten... 27 Mädchen...

Möbl. Zimmer... 27 Mädchen...

Zu verkaufen... 2 Radialbohrmaschinen... Plandrehbänke...

Geb. Küche... 2 Revolverhalbautomaten... K. Backfisch...

Gebrauchte Küche... 27 Mädchen...

Radio... 27 Mädchen...

Ehestandler! Schlafzimmer... 27 Mädchen...

Geb. Herd... 27 Mädchen...

Philips Radio... 27 Mädchen...

27 Mädchen...

27 Mädchen...

27 Mädchen...

27 Mädchen...

27 Mädchen...

Schlafzimmer... 27 Mädchen...

Damen-Strickwaren... Strickkleider... Hauskleider... Bolero-Jäckchen... Pullover... Blusen... Wollhaus Daut Mannheim

Zu verkaufen... 27 Mädchen...



Keine Waschfrau! Ein altes Hausmittel aber, das durch einfaches Einweichen der Wäsche über Nacht das gründliche Schmutzlösen besorgt, leistet diese Arbeit! Für nur 13 Pfennig haben Sie bei 1 Paket Senko 50 bis 60 Liter Einweichkraft von stärkester schmutzlösender Wirkung, die das umständliche Vorwaschen und das anstrengende Reiben und Bürsten der Wäsche überflüssig macht. Ja - Henko... H 122 / 78

Kaufgesuche... 27 Mädchen...

Ankauf... 27 Mädchen...

Einjam. Haus... 27 Mädchen...

Schreibtisch... 27 Mädchen...

**ALHAMBRA**  
 Beginn: 3.00 4.25 6.25 8.25  
**MAJA**  
*zwischen zwei Ehen -*  
 Lil Dagover - Peter Petersen  
 Albrecht Schoenhals  
**Morgen letzter Tag!**

**SCHAUBURG** K1.5  
 Beginn: 3.00 4.25 6.25 8.25  
**MAJA**  
*zwischen zwei Ehen -*  
 Lil Dagover - Peter Petersen  
 Albrecht Schoenhals  
**Heute letzter Tag!**

**SCALA** Lindenhof  
 Beginn: 4.00 - 6.00 - 8.20  
*Zarah Leander*  
**Heimat**  
**LETZTE TAGE!**

**GLORIA**  
 SECKENHEIMERSTR. 13  
 Ab heute bis Donnerstag  
 4.00 5.55 8.20  
**Der große Lacherfolg**  
 der an „Krach im Hinterhaus“ erinnert



**Skandal um den Hahn**  
 an dem großen **Krach im Vorderhaus** nehmen teil:  
**P. Henckels - Ludw. Schmitz**  
**Eise Elster - Jupp Hussels**  
 Eine Spitzenleistung der besten Film-  
 masse. Wer lachen und sich zwei Stun-  
 den angebrühter Fröhlichkeit hingeben  
 will - hier kommt er auf seine Kosten!  
 Kulturfilm: Mit Federbusch u. Harnisch  
 Jugend hat Zutritt!

**Voranzeige! Ab Freitag**  
*Luise Ullrich* in:  
**Der Tag nach der Scheidung**

**REGINA**  
 MANNHEIM LICHTSPIELE WECKARAU  
 Das moderne Theater im Süden der Stadt  
 Ab heute Dienstag bis einschl. Donnerstag  
 Der lustige **TOBIS**-Film mit:  
 Any O'Dea - Paul Klinger  
 Paul Richter - Paul Heidemann  
**Narren im Schnee**  
 (See. Wo. 8.00 u. 8.25 - So. 4.30 Uhr)

**Palast-Kaffee**  
**Rheingold**  
 Mannheim  
 Heute Dienstag  
**Ehren- und**  
**Abschieds-Abend**  
 für **Ebehard Schöner**  
 und seine Künstler  
 verbunden mit  
**TANZ**  
 auf 4 Tanzflächen

**Wohin heute abend?**  
 Beachten Sie unsere  
 Vergnügungsanzeigen



**STÄRKER**  
 als die **Liebe**

Märkische Film-G.m.b.H.  
 nach dem Roman „Die beiden Wildtauben“ von Skowronnek  
**Karin Hardt - Leny Marenbach - Paul**  
**Wegener - Ivan Petrovich - Paul Richter**  
 Wesener - Haerlin - Ode - Ulmer - Schnell - Rex  
 Pfaff - Lembach - Hausteil - Klokow - Albrecht  
 Drehbuch: O. E. Hesse - J. Dalman - C. u. T. Echtermeier  
 Musik: Fritz Wenzels - Produktionsleiter: Rolf Randolf  
**Spielleitung: Joe Stöckel**  
 Ein Mann spielt mit der Liebe! Er trägt eine Maske, die  
 beherrscht nur eine Leidenschaft, die jedes andere Gefühl in ihm löst.  
 Ein junges Mädchen durchschaut ihn — erkennt blitzartig  
 die Gefahr, in der ihre Schwester durch eine blinde Liebe zu  
 diesem Mann ohne Herz gerät.....  
 Ufa-Wochenschau • Kulturfilm: **Bilder aus Württemberg**  
 Jugendliche nicht zugelassen!

**Erstaufführung heute 3.00 5.45 8.30 Uhr**  
**UFA-PALAST**

Bezaubernde Weisheiten über die Ehe!  
 Das netteste Lustspiel des Jahres  
*Luise Ullrich*  
*Hans Söhnker*  
*Johannes Riemann*  
*Hilde Hildebrand*  
 Täglich 4.00 6.10 8.20 Uhr

**Der Tag**  
 nach der  
**Scheidung**  
 (Scheiden tut weh!)  
**PALAST**

Ein herrlicher Film  
 Wissen Ehemänner  
 immer was Sie tun?  
 Für alle Ehe- u. Braut-  
 paare eine ernste u.  
 heitere Sache.  
 Großes Vorprogramm!  
**Ab heute!**

**Mäder**  
 ist bekannt für  
 sorgfältige Re-  
 paraturen an  
 Uhren u. Schmuck.  
 Die Preise sind  
 niedrig bei  
 Uhrmachermeister  
**Mäder L. 8, 5**

**Daunendecken**  
 u. Steppdecken  
 Anfertigung und  
 Reparaturen  
 E. Rihm, Käferthal  
 Fernruf 21295  
 Verkauf jetzt in  
 meinem Laden  
**Mannh. H. 4, 10**  
 Großes Stofflager

**LIBELLE**  
 Nur noch heute und morgen:  
**Carl Walter**  
**Popp**  
 und ein Klasse-Programm  
 Mittwoch 16 Uhr:  
**Hausfrauen-Vorstellung**  
 Vorverkauf täglich 11.30-15

**National-Theater**  
 Mannheim  
 Dienstag, 29. November 1938:  
 Vorstellung Nr. 109  
 Abg.: Kulturgemeinde Mannheim.  
**Coemen**  
 Oper in 4 Akten von Georges Bizet  
 Text von Henri Meilhac und  
 Ludovic Halévy  
 Anfang 19.30 Uhr. Ende gegen 23 Uhr.

**Damenbart**  
 sowie alle lästigen Haare entfernt  
 durch  
**Ultra-Kurzwellen**  
 garantiert dauernd und narbenfrei  
**Gretl Stoll**  
 ärztlich geprüfte  
 Kosmetikerin  
 Mannheim, Tullastr. 19 Ruf 44398

**Café-Wien**  
 Das Haus der guten Kapellen  
 Leitung: J. O. Frankl  
 HEUTE DIENSTAG  
**ABSCHIEDSABEND**  
 der Kapelle GUSTAF KÖNIG

Voranzeige: Im Monat Dezember nachmittags und abends  
 BERNHARD GEISEL der Meistergeiger mit seinen Solisten

**Kaffee „Carl Theodor“**  
 O 6, 2 (Kurpfalz)  
 Heute Dienstag  
**Ehren- und**  
**Abschiedsabend**  
 der beliebten Kapelle  
**Hans Spangenberg**

**Herren- und Damenkleider**  
 fertigt an, repariert, ändert und  
 billig! • **Berlinghof, S 2, 11**  
 unter Ruf 2795

**TANZ-Schule Knapp** • Qu 1, 2  
 Kursbeginn: 1. und 8. Dez.  
 Einzelstunden jederzeit. — Step-Unterricht!

**Südwestdeutsche Rundfunk-Ausstellung**  
 vom 26. November bis 4. Dezember 1938 - Geöffnet von 9 Uhr bis 21 Uhr  
**Mannheim • Rhein-Neckar-Gallen**  
**RUNDFUNK IST FREUDE**  
 Fernsehen zum ersten Male im Gau Baden  
 Veranstalter: Institut für Deutsche Kultur- und Wirtschaftspropaganda